



KONTAKT
KOMMUNIKATION
KALENDER



Schwerpunkt:

Halbzeit für die Jugendpolitischen Forderungen des KJR

- 23.000 Fans zum 25-jährigen Jubiläum
- Junges Wohnen in München
- 25 Jahre School's over Jam

das war



- Kein Spaß: Junge Menschen auf dem Münchner Wohnungsmarkt
 - 5 Junges Wohnen**
OBEN OHNE 2023
 - 6 23.000 Fans zum 25-jährigen Jubiläum**
Aufklärung – Erinnerung – Bildung
 - 7 Glitzer und Gedenken**
Sommer.dok 2023
 - 8 Erinnerst du dich?!**
Fahrrad R18 eröffnet in Allach
 - 9 Die Ketten sprengen**
Anlaufstelle für junge Menschen
 - 10 60 Jahre ClubIn**
Eine einmalige Idee feiert Jubiläum
 - 12 25 Jahre School's over Jam**
Sprachenmix beim Theaterprojekt
 - 14 Peppi – frei nach Pippi Langstrumpf**
KJR-Sommerferienprojekt „Komm doch mit nach Indien“
 - 18 Lebt Shiva noch?**
- 3 kurz & knapp / 31 Impressum / 32 zum Schluss

das kommt



Internationaler Mädchentag am 11. Oktober
19 Empowerment zum „Day of the Girl“

Im **Studio 4** produzieren Ingrid Zorn und Frauke Gnadl vom KJR-Referat ÖA Hörbeiträge, die den K3 ergänzen und begleiten. Unterstützt wird das Studio 4 von Wolfgang Haberl (Fachstelle MuT) und dem Café Netzwerk, das die Podcast-Ausstattung zur Verfügung stellt. **In dieser Ausgabe:** Interview mit Edit Nemeth, Leitung The Tent, über die Anfänge, die Veränderungen, Herausforderungen und die wohl meistgestellte Frage „was macht ihr eigentlich im Winter“. www.kjr-m.de/k3-4-23



Schwerpunkt: HALBZEIT FÜR DIE JUGENDPOLITISCHEN FORDERUNGEN DES KJR

Halbzeit bedeutet im besten Fall: schon viel erreicht, noch einiges zu tun – im Fußball wie in der (Jugend-)Politik. Die Legislatur des Münchner Stadtrates läuft nun schon seit 2020. Was wurde in diesen drei Jahren erreicht? Welche der jugendpolitischen Forderungen, die damals der KJR aufgestellt hat, wurden bereits erfüllt? Und wenn diese Forderungen bislang unbearbeitet geblieben sind – woran lag's? Viele Fragen und hoffentlich ebenso viele Antworten in diesem K3. Wir wollen die Gelegenheit zudem nutzen, um unsere Forderungen für die zweite Halbzeit zu schärfen ...

[Ab Seite 20](#)





Besuch aus der Schweiz

16 Konfirmand*innen aus den Bündner Bergen besuchten das Multikulturelle Jugendzentrum (MKJZ) Westend. Dieser Besuch ist fester Bestandteil der Konfirmandenreisen nach München. Die Gäste, die am 11. August im MKJZ zu Gast waren, stammen aus zehn Dörfern am Heinzenberg in Graubünden in der Schweiz, gelegen auf 1.700 Meter Höhe. Begleitet von Pfarrer Jörg Wuttge, Pfarrerin Astrid

Wuttge-Glang sowie der Katechetin Silvija Nemcek konnten sie mit Songwriterin Mima und Rapper Rumi in einem RAP-Workshop einen spannenden Einblick in die Entstehung von Liedern gewinnen und selbst kurze Songs kreieren. Beindrucken war für alle die Größe und die Vielfalt des Angebots des Jugendtreffs.

Das Streben nach Glück mit dem ASP Maulwurfshausen



Unter dem Motto „Wir machen was“ fand im Juli 2023 die Stadtteilwoche Ramersdorf-Perlach statt. An insgesamt 53 Spielorten gab es, unter Beteiligung von ca. 200 Institutionen, Vereinen und Kreativen, über die Woche verteilt ein kostenloses Kulturprogramm für Klein und Groß. Hauptveranstaltungsort war der Festplatz im Ostpark. Hier wurde ein breites Potpourri an Informationsständen, Mitmachaktionen, kulinarischen Schmankerln und Musik geboten. An zwei Tagen beteiligte sich der Abenteuerspielplatz Maulwurfshausen an diesem Spektakel mit einem Infostand zu seinen Angeboten inklusive selbst gebautem Glücksrad. Neben veganen Gummibärchen gab es Holz-Jojos und nachhaltige Kartenspiele zu gewinnen. Zusätzlich wurden alle Interessierten eingeladen, sich die Einrichtung live anzuschauen, sie mit ihren Kindern zu entdecken und am Lagerfeuer leckeres Stockbrot zu backen.

KJR-Wandplaner 2023/2024 erhältlich



Jetzt gibt es wieder den praktischen Wandplaner des Kreisjugendring München-Stadt: mit Hinweisen auf wichtige Termine der Jugendarbeit sowie viel Platz für eigene Eintragungen. Der Kalender reicht von September 2023 bis Dezember 2024 und hat im Format A1 auch die richtige Größe, um alles im Blick zu haben, und wer sich mal wieder über die Hintergrundfarbe wundert: Der KJR macht seine Standardpublikationen seit vielen Jahren in der jeweiligen Pantone-Farbe des Jahres: „Viva Magenta ist voll Leben und Leidenschaft. Es ist eine Farbe aus der Familie der Rottöne, die in der Natur verwurzelt ist und ein neues Signal der Stärke aussendet.“ Den Wandplaner kann man – so lange der Vorrat reicht – kostenlos unter info@kjr-m.de bestellen.

Internationale Auszeichnung für Mini-München



Foto: Kultur&Spielraum e.V.

Die Spielstadt Mini-München von Kultur & Spielraum e.V. ist mit dem Golden Cubes-Award der Union Internationale des Architectes (UIA) ausgezeichnet worden. Der Preis würdigt Mini-München als beispielhaftes Projekt, in dem Kinder und Jugendliche sich produktiv mit Stadtentwicklung, Architektur und Umwelt auseinandersetzen. Mini-München war von einer nationalen Jury der Bundesarchitektenkammer als deutscher Beitrag nominiert worden und erhielt den Vorzug vor 31 anderen Projekten aus aller Welt. Am 6. Juli nahm Gerd Grüneisl den Preis für Kultur & Spielraum auf dem Weltkongress der UIA in Kopenhagen entgegen. Wir gratulieren!

Freisprechungsfeier

Die Auszubildenden des JAPs-Malerprojekts Anna Matejka und Karwan Qaidi (rechts) wurden zusammen mit dem ehemaligen Lehrling Lukas Kugler (links) am 13. September im kleinen Ratssaal feierlich „freigesprochen“ und konnten anschließend ihre ersehnten Gesellenbriefe entgegennehmen. Lukas konnte seine Ausbildung nach JAPs-Starthilfe in einem regulären Betrieb abschließen. Anna Matejka erhielt darüber hinaus als Prüfungsbeste im Bereich Maler*in und Lackierer*in eine besondere Ehrung für ihre herausragenden Leistungen. Wir gratulieren unseren Azubis sehr herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung und wünschen ihnen für ihren weiteren persönlichen und beruflichen Werdegang alles Gute!



Tag der offenen Tür der Münchner Polizei



Über 20.000 interessierte Bürgerinnen und Bürger, darunter auch sehr viele neugierige Kinder, besuchten am Samstag, den 15. Juli, bei strahlendem Sonnenschein das historische Polizeipräsidium im Herzen der Altstadt. Von 10 bis 16 Uhr ließen sie sich von Vorführungen verschiedenster Polizeidienststellen überraschen, stellten interessierte und detaillierte Fragen an den Infoständen der Polizei und ihrer zahlreichen Partnerorganisationen und nahmen an Führungen und Vorträgen teil, die Dienststellen und zivilgesellschaftliche Partner der Polizei anboten. Der KJR war mit einem Stand vertreten und informierte über seine Angebote. Großen Andrang gab es bisweilen an unserem Schminktisch, wo Erika Hennig und Valeria Moskalenko kleine Gesichter in Löwen- oder Prinzessinnen-Antlitze, Blumen oder Fantasiebilder verwandelten. Einige Eltern legten schließlich selbst Hand an, um die Wartezeit zu verkürzen.

„Antenne Bayern hilft“ spendet für ABIX

Seit vielen Jahren unterstützt Antenne Bayern mit einer großzügigen Spende den Mittagstisch auf dem ABIX. Die Kinder bekommen hier täglich ein frisch gekochtes Mittagessen in Bio-Qualität, zertifiziert mit dem KJR-Siegel natürlich? – ohne Voranmeldung und kostenlos. Insbesondere die Kinderkantine jeden Samstag, in der die Kinder eigene Gerichte kochen können, ist ein Highlight. Dankenswerterweise hat Antenne Bayern den Betrag dieses Jahr auf 10.000 Euro erhöht, womit es dem Abix möglich ist, den steigenden Bedarf bei erhöhten Kosten für den Mittagstisch zu decken. Am 22. August kamen Sebastian Perdige, Referent für Projekte (links im Bild), und Geschäftsführer Holger John (re.) von Antenne Bayern zur persönlichen Scheckübergabe. Die beiden Herren wurden von den Kindern mit großer Aufregung empfangen und stolz über „ihren“ ABIX geführt. Herzlichen Dank für die kontinuierliche Unterstützung!



Junges Wohnen

Zu marode oder leerstehende Wohnheimplätze, davon hat München jede Menge. Zudem ist in den vergangenen sechs Jahren die Zahl der günstigen Apartments um ein Fünftel gesunken. Darum und um die vielen weiteren Aspekte rund um „Junges Wohnen in München“ ging es beim Stadtrats-Hearing am 12. Juli 2023 in der IMAL-Halle im Kreativquartier

Anknüpfend an die Ergebnisse der GAPs-Armutskonferenz hatten der Kreisjugendring München-Stadt und der Münchner Trichter das Hearing beantragt und gemeinsam mit dem Jugendamt sowie dem Amt für Wohnen und Migration vorbereitet.

Ziel war es, einen Überblick über die Wohnsituation junger Menschen in München zu bekommen und Ideen und Vorschläge zur Entspannung der Lage zu entwickeln.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Grußworte von Verena Dietl, 3. Bürgermeisterin, Esther Maffei, Leiterin des Stadtjugendamts, und Gerhard Mayer, Leiter des Amtes für Wohnen und Migration. Teilnehmende waren junge betroffene Menschen, Fachkräfte aus der Jugendarbeit und Vertreter*innen aus Kommunalpolitik und Stadtverwaltung.

Viel Raum gab es für die Präsentation der Ergebnisse von sechs Foren mit verschiedenen Themen.

Das 1. Forum behandelte das Thema „Wie wollen wir wohnen? – Modelle / Konzepte, die wir schon haben oder gerade entwickelt werden“. Hier ging es vor allem darum, wie man jungen Menschen das Wohnen ohne Jugend-



Hilfe bei der Wohnungssuche, Notschlafplätze für junge Menschen ...

hilfe und ohne Bedingungen ermöglichen kann, wie der Übergang aus dem Elternhaus in ein selbständiges Wohnen unterstützt und gestaltet werden kann und junge Menschen wohnen möchten.

Das 2. Forum beschäftigte sich mit der Frage „Wie kommen wir an Wohnraum?“. Konkrete Verbesserungen für junge Menschen wären spezifische (und geförderte) Wohnangebote und konkrete (staatliche) Unterstützungsangebote bei der Wohnungssuche.

Forum 3 befasste sich mit dem Thema „Zusammenleben, zusammenwohnen! – Wohnprojekte, gemeinschaftlich Wohnen, Wohngemeinschaften“. So gab es den Wunsch, dass die LH München künftig Miet-Bürgschaften für junge Menschen übernimmt, um den Zugang zum Wohnungsmarkt zu erleichtern. Außerdem sollen Zwischennutzungen und Wohnen auf Zeit gefördert werden, indem leerstehende Gebäude befristet in Wohnobjekte umgewandelt werden.

Wohnsituation verbessern

Das 4. Forum diskutierte über Beratung und Unterstützung. Zentrale Empfehlung ist die Einführung von Informationsangeboten zum Thema Wohnen an Schulen, hauptsächlich in Abschlussklassen und Rund-um-die-Uhr-Beratungsstellen inklusive Notschlafplätzen für junge Menschen ab 18 Jahren.

Im 5. Forum kamen vor allem die Studierenden zu Wort, für die sich die Wohnsituation in München besonders schwierig gestaltet.

Das 6. Forum wagte ein Blick in die Zukunft und sammelte Ideen, wie sich die Wohnsituation verbessern könnte. Zentrale Empfehlungen sind zum Beispiel, den Leerstand und den Sanierungsbedarf der Studierendenwohnheime zu beheben, kürzere Fristen für einen Leerstand zu setzen oder die Einführung der „Stromzählermethode“, welche in Dortmund bereits umgesetzt wird und einen Leerstand schneller aufzeigt.

Die in den Foren erarbeiteten Ideen und Empfehlungen zur kommunalpolitischen Umsetzung sollen jetzt in eine Beschlussvorlage einfließen, die für Anfang 2024 in Aussicht gestellt worden ist.

Eine ausführliche Dokumentation zum Hearing gibt es hier: www.kjr-m.de/allgemein/hearing-wohnen-fuer-junge-menschen/



Fotos: Stadtjugendamt München

... oder städtische Miet-Bürgschaften waren nur einige der Ideen beim Stadtrats-Hearing

Celina Miehle, Öffentlichkeitsarbeit, KJR

23.000 Fans zum 25-jährigen Ju

Seit 1998 gibt es das OBEN OHNE, es ist also nicht nur das größte nicht-kommerzielle Festival Südbayerns, sondern mit inzwischen 25 Jahren auch das älteste

Mit zwei Bühnen und insgesamt 15 Acts gab es in diesem Jahr das umfangreichste Programm beim Open Air der Kreisjugendringe München-Stadt und München-Land.

Die zumeist jugendlichen Gäste bescherten dem Festival auf dem Königsplatz einen neuen Rekord: 23.000 Tickets zum symbolischen Eintrittspreis von 5 Euro waren schon Monate vorher ausverkauft.

Außer der Hauptbühne vor den Propyläen gab es wieder die POP UP STAGE neben der Glyptothek. Bei perfektem Festivalwetter sorgten die Bands auf beiden Bühnen für ordentlich Stimmung.

Auf der Hauptbühne sorgte am Abend Ennio für eine ausgelassene Party. Nachdem der junge Münchner Künstler 2021 noch unter dem Alias Emotional Club am OBEN OHNE aufgetreten war, ging es mit seinem neuen Projekt steil nach oben. Live zeigt Ennio wieso: Sein Indierock animiert zum Mitsingen und behandelt Themen, in denen sich das junge Publikum wiederfindet.

Mit BHZ konnte schließlich der wohl größte Headliner in der bisherigen Festivalgeschichte verbucht werden: große Konzerthallen



So gut besucht wie nie: Erstmals durften 23.000 Besucher*innen aufs OBEN OHNE am Königsplatz

verkauft die Berliner Rapcrew seit geraumer Zeit spielend aus und sorgte auch in München mit ihren Hits für die beste Stimmung des Festivaltages. Zum Abschluss gab es ein Pyro-Finale am Königsplatz, auch ein Novum in der OBEN-OHNE-Historie.

Auch die Second Stage war zu ihren zwei Headlinern komplett gefüllt: BLVTH, der im

vergangenen Jahr bereits bei einer POP UP STAGE in Neuperlach auftrat, vermischte gekonnt Indie mit elektronischen Elementen und Rap. Mit Verifiziert gab sich im Anschluss eine Wiener Rapperin die Ehre und sorgte für grandiose Stimmung.

Ein großes Fest zum Abschluss ist auch immer der Auftritt der rund 130 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Sie durften die Show des Headliners exklusiv auf den Stufen der Antikensammlungen erleben.

Beats, Zukunft und Politik

Die Kreisjugendringe wollten die jungen Gäste aber auch für andere wichtige Themen sensibilisieren und boten ein kulturelles, politisches und sportliches Rahmenprogramm in Kooperation mit ihren Fach- und Projektstellen sowie Jugendverbänden und weiteren Partnern. Mit dabei waren die DGB-Jugend München, das azuro – Ausbildungs- & Zukunftsbüro, INFOFON, die JDAV Bezirk München, das Münchner Haus der Schüler*innen, das Münchner Schüler*innen Büro, die Münchner Sportjugend, die Stadt-schülerInnenvertretung München, das Demokratiemobil, Foodsharing, Condrops e.V., Viva con Agua München, Bämm und die IGJ.

Zum Thema „berufliche Zukunft“ präsent-



Blushy AM x Levin waren ein von insgesamt 15 Acts auf zwei Bühnen

biläum

tierten sich im gut besuchten „Future Park“ der KJR München-Stadt und weitere Firmen als potentielle Arbeitgeber bzw. Ausbildungsbetriebe. Hier konnten die jungen Festivalgäste in lockerem Rahmen mit Unternehmen aus der Umgebung ins Gespräch kommen und sich über Ausbildungsberufe und Praktikumsplätze informieren.

Auch Umweltschutz ist für das OBEN OHNE Open Air ein wichtiges Thema. Es soll sukzessive zu einem nachhaltigen und ökologischen Festival werden. So waren Mitglieder von Foodsharing e.V. dabei, Müllaufkommen wurde reduziert, Müll getrennt und es gab wieder Ökostrom.

Live-Musik mit hörgeschädigten Performer*innen und Gebärdensprachdolmetscherinnen

Für die Kreisjugendringe ist auch Inklusion wichtig. Schon seit 2014 begleiten deshalb Musik-Gebärdensprachdolmetscher*innen das Open Air. So arbeiten gehörlose und hörgeschädigte Performende in Teams zusammen und übersetzen die Musik live auf der Bühne. Zusammen machen sie alle das Geschehen auf der Bühne und das gesamte Festival für Gehörlose erlebbar. Die FM-Anlage bietet Hörgeschädigten, die die Gebärdensprache nicht beherrschen, die Möglichkeit, die Musik mitzerleben, und sehbehinderte Gäste können den Blinden-Begleitservice nutzen. Rollstuhlgerechte Eingänge und behindertengerechte Toiletten gehören seit Jahren zur Ausstattung des Festivals, genauso wie das erhöhte Podest für Menschen im Rollstuhl.

Ebenso ist Partizipation für die Kreisjugendringe essentieller Bestandteil ihrer Arbeit. Deshalb kam das Design der Festival-Shirts in diesem Jahr von der Instagram-Community und die Möbel im Schattenpark von Jugendlichen der Oase Neuhausen. Die neue OBEN-OHNE-App bot den Fans viele Informationen und ermöglichte den Veranstaltern direkte Kommunikation mit den jungen Menschen auf dem Platz.

„Wir freuen uns sehr, dass wir zum 25-jährigen Jubiläum des Festivals alle bisherigen Besucherrekorde brechen und allen einen tollen Festivaltag ermöglichen konnten“, äußerte sich Festivalleitung Jan Katschinski vom KJR München-Stadt am Samstagabend zufrieden. „Ich bin sehr froh, dass es uns in diesem Jahr erneut gelungen ist, die Themen

unterzubringen, die uns wichtig sind: ganz besonders zu nennen die ausgeglichene Geschlechterverteilung bei den Acts, die Barrierefreiheit der Veranstaltung und das neu konzipierte Awareness-Angebot.“

Nach dem Festival ist vor dem Festival, und so wird das OBEN-OHNE-Team gleich nach der Sommerpause mit den Vorbereitungen für das Festival 2024 starten. Den 20. Juli 2024 können sich alle Musikfans schon dick im Kalender anstreichen.

Bilder und Geschichten zum OBEN OHNE Open Air gibt es auf www.oben-air.de sowie auf Instagram (www.instagram.com/obenohneopenair) und Facebook (www.facebook.com/OBENOHNEOpenAir).

Ausführlicher Artikel und mehr Fotos unter www.kjr-url.de/k3-oo23



Aufklärung – Erinnerung – Bildung

Glitzer und Gedenken

Die Sonne leuchtet golden zwischen den Propyläen an der Westseite des Königsplatzes. „Photosynthese“ von Dilla wummert von der Mainstage herüber, der Bass ist zu stark hier hinten

Einige Festivalgäste diskutieren neben mir, wie man am besten eine Vulva malen könnte, ich wische mir meine Hände, die voll von Klitzers Glitzer sind, an der Hose ab. Ich schaue mich um. Am Stand neben uns wird mit Jusos und Jungen Grünen über bezahlbaren ÖPNV philosophiert, ein paar Meter weiter gibt es „FCK NZS“-Tattoos von der Gewerkschaft.

Bei uns – am Stand des Demokratiemobils – gibt es eine kaum übersehbare, riesige selbstgebastelte Glitzer-Klit, kurz Klitzer, ausgefallene Kunstwerke von behaarten und unbehaarten Vulven, Nagellack und ganz viele Infos über LGBTQIA+. Es gibt auch Bänder und Banner, die an das OEZ-Attentat vom 22. Juli 2016 und seine Opfer erinnern: Armela, Can, Dijamant, Giuliano, Hüseyin, Roberto, Selcuk und Sevda. Junge Menschen bleiben kurz stehen und knüpfen die Bänder an einen großen Ring, ein Stoffkranz zum Gedenken entsteht. Erinnern heißt sich verbünden. Rassismus tötet.

Deshalb: Aufklärungsarbeit, Erinnerungsarbeit, niedrigschwellige politische Bildung – abgestimmt auf die Zielgruppe, offen und progressiv, kreativ und persönlich.

„Darf ich auch mal drehen?“ – Ein Mädchen holt mich aus meinen Gedanken zurück. „Selbstverständlich“. Sie und ihre Freundinnen drehen am Glücksrad, Wahrheit oder Pflicht ist das Spiel. Wahrheit, bestimmt das Rad, und ich stelle ihnen Fragen zu LGBTQIA+. „Kennt ihr eine berühmte queere



Stoffkranz zum Gedenken und Glitzer-Klit

Persönlichkeit?“ – „Conchita Wurst!“, ruft eine aus der Gruppe stolz.

Cool, all diese bunten, diversen, motivierten und offenen jungen Menschen zu sehen. Insgeheim wünschte ich mir, dass es so ein Angebot auch für mich gegeben hätte, als ich achtzehn war.

Julia Weissteiner,
Praktikantin Demokratiemobil, KJR

Erinnerst du dich?!



Sieht nach Urlaub aus, ist aber lebendige NS-Geschichte und Erinnerungskultur

Der Vorplatz des NS-Dokumentationszentrums, später Nachmittag: Die Sonne blitzt zwischen Wolken hindurch, es riecht nach Sommerregen

Auf dem Platz steht ein großes, buntes Zirkuszelt – Liegestühle und Bierbänke laden zum Verweilen ein. Es ist Sommer – also wieder Zeit für Sommer.dok. Nach über zehn Jahren auf dem Königsplatz sind wir dieses Jahr umgezogen und haben unsere Werkstatt auf einen Tag begrenzt. Wir haben einmal mehr den Rahmen neu gedacht, um uns mit der NS-Geschichte und Erinnerungskultur auseinanderzusetzen.

Erinnerung lebt – das haben die Aktiven bewiesen, die sich dieses Jahr zusammengefunden haben, um das Programm des

Sommer.dok zu gestalten. Das Thema, das wir gemeinsam erarbeitet haben, war relativ schnell gefunden:

Erinnerst du dich?!

Die Impulse dazu kamen von den Aktiven und aus ihren Jugendverbänden, von ihrer Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und ihren Kontinuitäten, den rechten Attentaten nach 1945 wie auch aus der Wechselausstellung im NS-Dokumentationszentrum.

Für uns ist ein reflektierter und bewusster Umgang mit Geschichte und Erinnerung ein Kernelement der gemeinsamen Arbeit und des Sommer.dok. Wir wollten uns auch über Kontinuitäten Gedanken machen. Die Zeitzeug*innen werden weniger und damit wird der unmittelbare Zugang zur NS-Zeit schwerer. Wie kann die Betroffenheit spürbar werden? Was hat der Nationalsozialismus mit unserem Heute zu tun? Welche Handlungsaufträge wollen und müssen wir aus der Geschichte übernehmen? Diese Fragen begleiten uns im gesamten Prozess.

Am Ende ist die Pinnwand mit den Programmpunkten ein bisschen zu klein für all die Angebote.

Es gibt Workshops und eine Führung durch die Wechselausstellung im NS-Dokumentationszentrum, die sich mit dem Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos auseinandersetzt. Die Menschen können im Zelt einen Gedenkort für die Ermordeten des OEZ-Anschlags aufsuchen und sich eine Fotoausstellung von Schüler*innen anschauen, die Bilder der Gedenkstätte des KZ Dachau

zeigt. Außerdem stehen in unserer „Lebendigen Bücherei“ Menschen für Gespräche zur Verfügung – dabei haben sie unterschiedliche persönliche Geschichten und Projekte rund ums Erinnern und Vergessen im Gepäck.

Wir setzen uns an diesem Tag mit unseren eigenen Erfahrungen und Erinnerungen mit Ausgrenzung und Rassismus auseinander. Ein Workshop beschäftigt sich mit biografischen Kontinuitäten über die NS-Zeit hinaus und deren Einfluss auf unsere Gesellschaft. In der Ausstellung geht es um die Sicht der jüdischen Menschen im Warschauer Ghetto, um ihre überlieferte Perspektive auf das Leben im Ghetto, aber auch ihre Zeugnisse des Holocaust. Abends zeigt uns Robert Andreasch in seinem Vortrag eindrücklich, wie kontinuierlich in München rechter Hass zu Todesopfern führte.

Der Abend klingt langsam aus – Live Musik und das erleuchtete Zelt, die noch bis Mitternacht geöffnete Wechselausstellung und viele Gespräche runden den Tag ab.



Selten ist Geschichte so entspannt ...

Die Planung und Durchführung des Sommer.dok war für mich auf jeden Fall ein Highlight in meinem ersten Jahr – habe ich doch das Veranstaltungsformat vor über einem Jahrzehnt noch ehrenamtlich mit entworfen. Wir haben auch dieses Jahr wieder Neues gewagt und die Veranstaltung neu interpretiert. Die deutlich intensivere Zusammenarbeit mit dem NS-Dokumentationszentrum war ein spannender und inspirierender Schritt. Ich bin gespannt, wohin die Reise geht und wie die Zukunft des Sommer.dok aussieht.

Laura Pulz, Fachstelle Demokratische Jugendbildung, KJR



... wie bei Sommer.dok vor dem NS-Dokumentationszentrum

Die Ketten sprengen

Mit großer Freude, schweren Werkzeugen und vielen Gästen aus Politik und Stadtgesellschaft wurde am 6. Juli die FahrRad R18 – eine Einrichtung der berufsbezogenen Jugendhilfe in Trägerschaft der Evangelischen Jugend München – an ihrem neuen Standort eröffnet

Bürgermeisterin Verena Dietl, die selbst ein Fahrrad aus der R18 fährt, betonte in ihrem Grußwort die wichtige Rolle der berufsbezogenen Jugendhilfe für die Stadt München. „Berufsbezogene Jugendhilfe ist ein dringend benötigtes Förderangebot für den Einzelnen, aber gleichzeitig auch eine Teilantwort auf die Fragestellungen des Fachkräftemangels“, so Dietl.

Wegen dieses wichtigen Beitrags und der langjährigen, prämierten Arbeit der R18 hatte auch die Stadtpolitik bei Immobiliensuche und Absicherung der Finanzierung der Mehrkosten für die neuen Räumlichkeiten kräftig unterstützt.

Dr. Barbara Pühl, Leiterin der Evangelischen Dienste in München, machte deutlich, dass sich Kirche auch genau dort einbringt, wo Menschen Anschlag und Unterstützung brauchen. „Das, was uns trägt und motiviert, ist die christliche Nächstenliebe und die Überzeugung, dass neben unserem Tun auch immer Gott Seines dazu tut. Die FahrRad R18 ist ein wunderbarer Ausdruck dieser Überzeugung.“

Für den Bezirksausschuss heißt Dr. Stefanie Martin die FahrRad R18 herzlich in Allach willkommen. „Wir freuen uns auf diese wunderbare Einrichtung hier bei uns in Allach. Dieses Angebot nimmt die Tradition des Ortes auf und bietet den Bürgerinnen und Bürgern ein tolles Angebot für ihre Mobilität im Alltag. Wir sind uns sicher: Sie passen hier wunderbar ins Quartier und zu uns.“



Fotos: EJM

Jonathan Hof (Leiter FahrRad R18), Auszubildender FahrRad R18, Dr. Barbara Pühl (Leiterin Evangelische Dienste München), Verena Dietl (Bürgermeisterin), Marina Seidler & Anna Meyer (Vorsitzende Evangelische Jugend München) durchtrennen eine Fahrradkette zur Eröffnung (v.l.n.r.)

Die Vorsitzenden der Evangelischen Jugend, Anna Meyer und Marina Seidler, erinnern an die nervenaufreibenden Fragestellungen und Sorgen während der Suche für die neuen Räumlichkeiten. Dem Jugendverband ist dieses Arbeitsfeld sehr wichtig. Potentiale junger Menschen entdecken, ihnen Raum geben und sie befähigen, in verschiedensten Bereichen des Lebens zurechtzukommen. Das eint verbandliche Jugendarbeit und berufsbezogene Jugendhilfe.

Mit unterschiedlichen Methoden, aber mit dem gleichen Ziel: Eine gerechtere Gesellschaft, in der alle Menschen teilhaben und mitgestalten können.

Die Eröffnung der FahrRad R18 ist ein starkes Zeichen für die Unterstützung junger Menschen bei ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung durch Stadt und Kirche. Die Einrichtung bietet herausragende Möglichkeiten, die Lebenswege der Jugendlichen positiv zu gestalten und ihnen eine vielversprechende Zukunft zu eröffnen.

Die FahrRad R18 – Werkstatt und Fahrradfachhandel – ist eine Einrichtung der berufsbezogenen Jugendhilfe des Dekanatsbezirk



Freude über die neuen Räume

München in Trägerschaft der Evangelischen Jugend München. In der Werkstatt gibt es zwölf Maßnahmeplätze für junge Menschen, die Unterstützung beim Start in ihr Berufsleben benötigen. Dazu gibt es neben der fachlichen Qualifikation zusätzlich Förderangebote und vertiefenden Unterricht. Die Werkstatt bietet neben Neurädern und Reparaturen als besonderen Schwerpunkt den Verkauf von Upcycling-Rädern an.

www.fahrrad18.de



Interessierte Gäste lassen sich die neuen Werkstatt Räume zeigen

60 Jahre ClubIn

Seit 60 Jahren gibt es den internationalen Jugendclub in München, dessen Träger der Verein für Internationale Jugendarbeit ist

Der ClubIn – Internationaler Treff für junge Menschen zwischen 17 und 27 Jahren hat am 14. Juli zur Jubiläumsfeier eingeladen. Viele Gäste – Politiker*innen, ehemalige und aktuelle Besucher*innen – sind gekommen, um den Geburtstag zu feiern.

Der Club, gegründet unter dem Namen „Arche“, kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken und ist seit jeher Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen. So fanden zu Beginn junge Frauen in der Arche einen geschützten Raum und als Neumünchnerinnen eine wichtige Anlaufstelle. Die 80er Jahren waren geprägt durch junge Au-pairs, die im Club Beratung bekamen und Kontakte knüpfen konnten. In den 90er Jahren fanden dort Menschen aus Osteuropa eine neue Heimat. Heute kommen junge Menschen aus unterschiedlichen Beweggründen nach München und stehen vor der Herausforderung, sich alleine an einem neuen Ort zurechtzufinden. Das Team und die Besucher*innen des ClubIn sorgen aber dafür, dass es sich dort schnell nach einem zweiten Zuhause anfühlt.



Foto: Valerie Schuster

Junge Neu-Münchner*innen finden im ClubIn Beratung, Austausch, Anschluss und ein zweites Zuhause

Getragen wird der ClubIn von der hauptamtlichen Leiterin Ulrike Stempfle und ihrer pädagogischen Mitarbeiterin sowie durch ein ehrenamtliches Team, das das Clubprogramm organisiert. Dieses bietet neben interkultureller Beratung und Informationen zu Themen wie Studium und Ausbildung auch einen offenen Treff, Workshops, Ausflüge, Parties und mehr. Seit Jahrzehnten ist der ClubIn Mitglied im KJR, und seine Ehrenamtlichen engagieren sich nicht nur im eigenen Verein, sondern geben ihr Wissen beim Jugendlei-

ter*innen-Kongress „Ju like it!“ weiter – mit Workshops wie internationales Kochen, Tanzen und interkulturelle Zusammenarbeit.

Auch wenn der ClubIn gesellschaftlichen Veränderungen unterworfen ist, die Ursprungsidee, jungen Menschen in München eine Anlaufstelle und ein zweites Zuhause zu sein, verliert nie an Aktualität.

*Claudia Lässig,
Team Jugendverbandsarbeit, KJR*

Geld und Fachkräfte fehlen

Netzwerk Ganztagsbildung legt nach

Forderungspapier zur Verbesserung der Rahmenbedingungen im Ganztag



Bereits 2017 bezog das Netzwerk Ganztagsbildung, ein Zusammenschluss vielfältiger Akteure (auch des KJR München-Stadt) im Ganztag in und um München, Stellung und veröffentlichte ein Positionspapier mit Wünschen und Forderungen an Politik und Gesellschaft, um Ganztagsbildung für Kinder und Jugendliche in München zu verbessern.

Für 2026 wurde der sukzessiv durch die Länder umzusetzende gesetzliche Ganztagsanspruch für Grundschulkindern beschlossen, was einen massiven quantitativen Ausbau des Ganztags bedeutet. Rechtzeitig zur baye-

rischen Landtagswahl wird das Forderungspapier für einen qualitativ hochwertigen, gelungenen Ganztag noch einmal aktualisiert aufgelegt. Es braucht ein Miteinander aller Akteure im Ganztag, von Kindern und Jugendlichen, Schulen, Trägern, Eltern, Vereinen und Verbänden etc., um auf dieses Ziel, in Zeiten von knappen Kassen und Fachkräftemangel, gemeinsam hinzuarbeiten. Das Netzwerk Ganztagsbildung möchte einen Beitrag leisten, die Herausforderung Ganztagsbildung für alle, insbesondere für Kinder und Jugendliche, positiv zu gestalten. Das Forderungspapier gibt es unter www.kjr-url.de/nwgb



Zündeln zum Lernen

In Workshops auf dem Abenteuerspielplatz Maulwurfshäuser lernen Grundschulklassen auch Mathematik ganz praktisch

Eine Da-Vinci-Brücke, die ganz ohne Nägel und Schrauben hält, wird im Unterricht gewöhnlich mit Eisstielen nachgebaut – am Abenteuerspielplatz Maulwurfshäuser dagegen mit anderthalb Meter langen Rundbalken. Gewissermaßen mit Baumstämmen statt Zahnstochern. Die Frage, ob ein Grundschulkind einen Erwachsenen hochheben kann, wird mithilfe von Flaschenzüge beantwortet. Und am Feuer dürfen die Schüler*innen nicht nur eine gesunde Mahlzeit kochen, sondern



Pizzasaschen am Lagerfeuer

auch zündeln (einige zum ersten Mal) und dabei erfahren, was brennt und was nicht.

Das alles passiert im Rahmen von Workshops, die Maulwurfshäuser den Grundschulklassen in Neuperlach und Umgebung bietet. Hier können die Kinder Themen aus Mathe oder Heimat- und Sachkunde durch praktisches und eigenes Tun selbst begreifen. Das Angebot begann probeweise Anfang 2021 mit experimentierfreudigen Lehrkräften. Die Öffnungszeiten des Abenteuerspielplatzes wurden angepasst und die Workshops konzipiert, dann konnte die Durchführung mit den Grundschulklassen im Schuljahr 2021/22 beginnen. Lehrkräfte können Workshops aus 15 unterschiedlichen Unterrichtsschwerpunkten buchen.

Die meisten Workshops sind auf mehrere Stationen mit Anleitung aufgeteilt, somit werden die Teilnehmenden der Kleingrup-



Wie funktioniert ein Flaschenzug?

pen gefordert, sich zu konzentrieren und zu beteiligen. Im Anschluss können die Schüler*innen in der Freispielzeit über den Platz toben. Mit einem Abschlussfest wird das erfolgreiche Schuljahr mit Lehrkräften, Eltern und Kindern gebührend gefeiert. Wir freuen uns auf das neue Schuljahr!

Nesrin Ög,
Abenteuerspielplatz Maulwurfshäuser, KJR

Mobile Stadtrallye für Mädchen

Wer kennt Tu Youyou?

Am 1. Juli waren 17 Mädchen bei einer mobilen Stadtrallye in München unterwegs

Mit Tablets und MVV-Ticket haben Mädels vom Kinderhaus Harthof, Jugendzentrum aqu@rium, Laimer und RIVA NORD mehr als zehn Stationen abgeklappert. Ob Asam- oder Frauenkirche, JIZ, Rathaus, Fischbrunnen, Elise-Aulinger-Brunnen oder Liesl-Karlstadt-Brunnen am Viktualienmarkt – überall haben sie nach Hinweisen auf talentierte und beeindruckende Frauen gesucht.

Noch mehr davon konnten sie in der „Frauengalerie“ im Kinderhaus Harthof kennenlernen. Darunter US-Talklegende Oprah Winfrey, die erste Frau im Weltall – Walentina Tereschkova – und Nobelpreisträgerin Tu Youyou, die die Malaria-Medizin entdeckt hat.

Die Actionbound-App hat die Mädchen auch zum Sendlinger Tor, zur Julia-Statue, zum Jüdischen Museum, zur Mariensäule



Die Teilnehmerinnen mit ihrer „Läuftbescheinigung“ samt Teamfoto

und zum Stadtmuseum gelotst (Danke an die KJR-Fachstelle MuT für die Unterstützung!)

Die bei der Rallye gesammelten Infos waren der Schlüssel zur Schatztruhe – nur gemeinsam konnten sie den Zahlencode knacken.

Alle hatten richtig viel Spaß und kamen nach der Rallye freudestrahlend zurück. Zum Abschluss gab es für die Kleinteams eine

„Läuftbescheinigung“ mit ihrem Teamfoto, dazu Klebe-Tattoos, Schoko-Glückskäfer, eine Trinkflasche und ein gemeinsames Buffet im Kinderhaus Harthof.

Claudia Leidel,
Kinderhaus und Jugendtreff Harthof, KJR

25 Jahre School's over Jam

1998 wurde ein Wunsch wahr und der Platz der Münchner Freiheit zur Bühne der Jugendkultur. Die Idee hatten Jugendliche des Jugendtreff am Biederstein, sie gestalten das mehrstündige Programm komplett selbst – dieses Jahr zum 25. Mal!

Der Wunsch war groß und schien unerreichbar: „Einmal eine Open-Air-HipHop-Jam auf dem Platz der Münchner Freiheit“, das war 1998 das Anliegen der Jugendlichen im Offenen Treff des Jugendtreff am Biederstein (JTB). Hier, im Biederstein, waren Jams an der Tagesordnung und mit ihnen die vier Elemente des HipHop: Breakdance, Djing, Rap und Graffiti.



Die Jugendlichen des JTB stemmten sieben Stunden Bühnenprogramm zum 25. Jubiläum

Die Münchner Freiheit mit ihrem Knotenpunkt von Bus, Tram und U-Bahn, mit ihren Cafés, Einkaufsmeilen und Fast-Food-Ketten war und ist ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. Doch etwas Aktives können sie hier kaum tun. Das „Rumhängen“ sorgte immer wieder für Missmut in der Öffentlichkeit, das HipHop-Outfit vieler Jugendlicher wurde als bedrohlich empfunden.

Diesen Platz, der sonst für den Weihnachtsmarkt und Kinderflohmarkt genutzt wird, für ein Jugendkultur-Event zu nutzen, war die Idee. Der Bezirksausschuss Schwabing-Freimann ließ sich überzeugen und stimmte der einmaligen Nutzung für „Fun and Action – statt Gewalt“ zu, so der erste Arbeitstitel.

Aus der Idee wurde am letzten Schultag vor den Sommerferien eine geniale Veranstaltung. Entscheidend war das jugendliche Engagement. Die Besucher*innen des JTB stellten das Organisations-Team für Bühnen-Auf- und -Abbau, die Securitys für Ordnung und vor allem das siebenstündige Bühnenprogramm von 11 bis 18 Uhr. Breakdance-Shows und -Contests, HipHop-Choreos, Rap und MCs begeisterten Jung und Alt, die sich – ohne Zaun und Eintritt – ein neues Bild jugendlicher „HipHopper“ machen konnten. Eine Graffiti-Area konnte auch Skeptische überzeugen: Graffiti ist Kunst! Ergänzt wurde das Programm durch Streetball-Turniere unter dem Motto: „Fair Play“ – eine Idee der Jugendbeamten der Polizeiinspektion 13.

Schon beim ersten Mal 1998 – noch ohne Smartphone und Internet – hatten die Jugendlichen Kontakt zu den Szenen des damals „wahren“ HipHop in u.a. Stuttgart, Frankfurt, Augsburg und Salzburg. Von dort reisten Breakdance-Crews an und „battelten“ gegen die Münchner.

Der letzte Schultag im Juli 1998 fiel in eine schwierige und traurige Zeit. Viele Jugendliche, die während des Bosnien-Kriegs in München und im JTB eine neue Heimat gefunden hatten, mussten nach Kriegsende wieder zurück. Die „School's over Jam“ war auch ihre Verabschiedungs-Jam.

Doch der Spirit des jugendlichen Engagements reicht bis heute. Jedes Jahr wieder gestalten Jugendliche

des Offenen Treffs das inzwischen achtstündige Non-Stop-Bühnenprogramm, aus der einmaligen Idee wurde eine Tradition, die 2023 ihr 25. Jubiläum feierte.

Hier stehen Musik und Tanz im Vordergrund. In den Hintergrund treten Schularzt, Nationalität und Religionszugehörigkeit. Wichtig sind den Jugendlichen die Werte, die aus der Jugendkultur kommen.

Was bei der „School's over Jam“ zur Auf-führung kommt, trainieren sie monatelang, selbständig oder in den Workshops im JTB, die immer nach der Peer-to-Peer-Methode funktionieren.

Engagement und Vertrauen

Neben den lange trainierten Performances bietet eine Open Stage Raum für erste und spontane Auftritte. Von denen, die an der Münchner Freiheit im Publikum saßen, kommen hinterher jedes Jahr viele neue Jugendliche ins Biederstein und meist sind sie im nächsten Jahr schon im Organisations-team dabei.

Herzlichen Dank für 25 Jahre Vertrauen an den Bezirksausschuss Schwabing-Freimann, der die Nutzung des beliebten Platzes mitten in Schwabing ermöglicht. Wir freuen uns, dass wir mit Generationen von Jugendlichen einen Raum für deren Können und Jugendkultur schaffen und Vorurteile gegenüber Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen entkräften konnten.

Ein besonderer Dank geht auch an die Jugendbeamt*innen der vergangenen 25 Jahre und dem Kommissariat K 105 – Opferschutz und Prävention. Sie sprechen auf Augenhöhe und mit Handschlag mit den Jugendlichen und beteiligen sich jedes Jahr aktiv am Programm. Sie sind fester Bestandteil der „School's over Jam“ und tragen zu direkter Prävention bei.

Mögen wir diesen öffentlichen Raum auch weiterhin unter dem Motto „Fun and Action – statt Gewalt“ nutzen können – für die Interessen und Anliegen der Jugendlichen und als Sprachrohr der Jugendkultur.

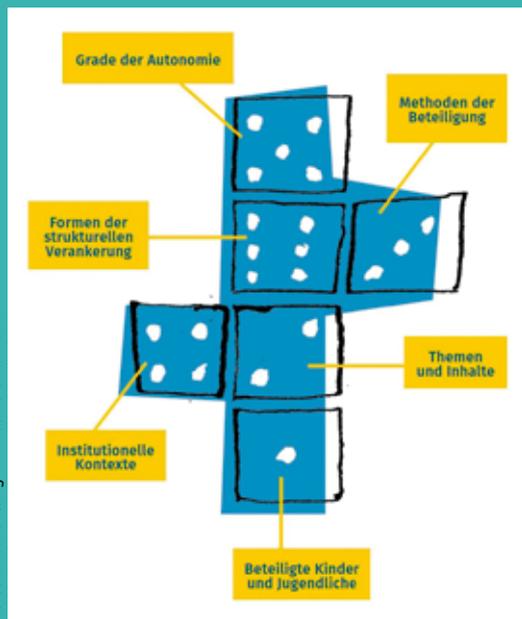
Ausführlicher Artikel unter www.kjr-url.de/k3-soj23



Patricia Herzog,
Jugendtreff am Biederstein, KJR

▲ So etwas gab es beim KJR noch nie

Ziel des „Fachgesprächs Partizipation“ am 28. Juni war es, Möglichkeiten und Hindernisse für Partizipation in verschiedenen Kontexten transparent zu machen und ein gemeinsames Verständnis der Qualität partizipativer Ansätze, Prozesse und Projekte innerhalb des KJR herzustellen.



Der Würfel „Aspekte der Beteiligung“ auf Basis eines Modells von Prof. Stange von der Uni Lüneburg

Vertreter*innen aus allen Fachbereichen des KJR waren beteiligt. Trotz unterschiedlicher Zugänge läutete der Austausch einen Paradigmenwechsel ein. Worüber reden wir, wenn wir Partizipation sagen? Die Verständigung darüber fand mithilfe des von Waldemar Stange entwickelten und für die neuen „Qualitätsstandards“ vereinfachten Würfels zu den Aspekten der Beteiligung statt. Die Ebenen und Horizonte, die hinter dem Begriff stecken, wurden deutlich, als die zehn Teilnehmenden aus den Abteilungen Junges Engagement, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen und Schulbezogene Angebote anhand von Leitfragen vorstellten, wie in ihrem Bereich Möglichkeiten zur Partizipation durch institutionelle Rahmenbedingungen eröffnet und ggf. auch blockiert werden. Eine wichtige Erkenntnis im Prozess war, dass es nicht die bessere Partizipation gibt, sondern unterschiedliche Erfahrungen und Zugänge. In einem waren sich alle einig: das grundlegende Selbstverständnis im KJR, für die Beteiligung von jungen Menschen zu stehen, verpflichtet uns bei aller Vielfalt und Komplexität, den Anspruch an die Qualität der Partizipation hochzuhalten.

Mirjam Kranzmaier,
Fachstelle Partizipation, KJR

▲ Sportevent im Englischen Garten



Am 4. Juli kamen fast 50 KJR-Beschäftigte in den Englischen Garten zum Sportevent im Garten des Rumfordschlössl. Nur einen Steinwurf vom Chinesischen Turm entfernt waren sie in Gruppenangeboten von Yoga über Tanzen und Radeln bis Joggen aktiv. Danach nutzten viele die Gelegenheit, sich bei Boule, Badminton, Tischtennis, Spikeball und an der Slackline miteinander zu messen, endgültig auszuholen, einfach Spaß zu haben – oder alles zusammen. Einige probierten die Sportarten zum ersten Mal aus, etwa Spikeball, bei dem ein Ball mit der flachen Hand über ein Netz kurz über dem Boden zu den anderen Teammitgliedern geschlagen werden muss. Zur Stärkung gab es ein vegetarisches Buffet mit Obst, Müsliriegeln, Brezen und Broten mit Aufstrich. Die Kolleginnen und Kollegen genossen das Beisammensein an diesem Sommerabend, der an den Bierischen entspannt und gesellig ausklang.

ARBEITEN BEIM
KREISJUGENDRING MÜNCHEN-STADT

VIelfalt IST UNSERE Stärke!

Komm zu uns, als

- ▶ **KINDERPFLEGER*IN,**
- ▶ **ERZIEHER*IN,**
- ▶ **SOZIALPÄDAGOG*IN** oder als
- ▶ **MITARBEITER*IN IN VERWALTUNG, HAUSWIRTSCHAFT und REINIGUNG.**

 www.kjr-m.de

 www.instagram.com/kjr_muenchen



Peppi – frei nach Pippi Langstrumpf

Bereits 2022 wurde das TÜR AUF LAB auf Initiative der beiden Spielleiterinnen Maria Lämmel und Larissa Schauf in der Schauburg – dem Theater für junges Publikum – ins Leben gerufen



Foto: Marina Maisel

Das Theaterprojekt „TÜR AUF LAB“ ist jetzt im soundcafe „zu Hause“, das nächste Stück ist schon geplant

Das Theaterprojekt richtete sich ursprünglich an Kinder und Jugendliche aus der Ukraine. Die Idee dahinter war, gleichgesinnte Menschen zusammenzubringen und einen Austausch untereinander zu ermöglichen

Nach dem Start in der Schauburg wechselte die Theatergruppe im März 2023 ins soundcafe und war ab diesem Zeitpunkt offen für alle Interessierten. Ziel war es jetzt, soziale Kontakte zu Gleichaltrigen auch außerhalb der ukrainischen Community zu schaffen. Gepröbt wurde im soundcafe nun wöchentlich (manchmal auch öfter) und gemeinsam wurde das Stück ПЕППИ ДОВГАПАНЧОХА (vielen besser bekannt als Pippi Langstrumpf) einstudiert.

Nach fünf arbeitsintensiven Monaten fanden Ende Juli zwei Aufführungen von „Peppi, frei nach Pippi Langstrumpf“ von Astrid Lindgren auf Ukrainisch, Russisch, Deutsch und Italienisch im soundcafe vor einem begeisterten Publikum statt. Familien, Freund*innen und Bekannten der Darsteller*innen, aber auch viele andere Interessierte feierten die jungen Darsteller*innen begeistert. Alle Akteur*innen waren nach den gelungenen Auftritten glücklich und stolz. Viel wichtiger ist jedoch, dass sich im Laufe der gemeinsamen Zeit neue Freundschaften entwickelt haben. Einige der Jugendlichen fanden im soundcafe ein neues

zweites „Wohnzimmer“, beteiligten sich an Musikprojekten, nahmen an Ausflügen teil oder proben seitdem mit ihrer neu gegründeten Band in der Einrichtung.

Das nächste Stück ist bereits in Planung!

Christian Kurzweil, soundcafe, KJR

Projektarbeit im KJR München-Stadt

Projektarbeit wird im KJR besonders gefördert, denn projektspezifische Arbeitsformen sind in allen Arbeitsfeldern geeignet, neue Ideen und Angebote zu entwickeln. Projektarbeit unterscheidet sich von der Regel- oder Routinearbeit durch eine begrenzte Aufgabenstellung mit inhaltlich oder methodisch innovativem Charakter.

Projektarbeit ist immer ein effektives Lernfeld für alle Projektbeteiligten, die Professionellen wie die Kinder und Jugendlichen. Die Verpflichtung zur Dokumentation und Präsentation der geförderten Projekte ermöglicht, dass die gewonnenen Erfahrungen in die Arbeit weiterer Arbeitseinheiten einfließen. Im K3 berichten wir regelmäßig über solche Projekte.

Wir trauern um Edi Wolf

Edi (Eduard) Wolf ist am 30. Juli im Alter von 85 Jahren verstorben. Er war von 1972 – 2000 Mitarbeiter beim KJR München-Stadt. Viele Jahre leitete er engagiert das SBZ Sendling. Er bot jungen Menschen erfolgreich Lernfelder in den Bereichen Toleranz, Eigenverantwortung und Solidarität.

Wichtig war Edi Wolf die intensive Beteiligung junger Menschen. Mitbestimmung war für ihn keine Worthülse, er motivierte Jugendliche zur Übernahme von Verantwortung. Bildung war eines seiner zentralen Themen: Diskussionen, Seminare und Reisen standen im SBZ Sendling regelmäßig auf dem Programm, so konnte er jungen Menschen vielfältige Lebensformen aufzeigen und für Akzeptanz und Toleranz werben. Sein Engagement galt besonders der Unterstützung und Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Dankbar blicken wir auf die vielen Jahre zurück, in denen Edi Wolf die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kreisjugendring geprägt hat.





Beschaffung

Seit diesem Jahr greift der 9-Punkte-Plan im KJR. Damit wollen wir in zehn Jahren weitgehend klimaneutral sein. Der K3 informiert in jeder Ausgabe über Herausforderungen, Wissenswertes und erfolgreiche Projekte auf dem Weg zum „neuen Normal“

Was hat unsere Beschaffung mit Klimaschutz zu tun? Alles, was wir einkaufen, wurde produziert, verpackt und transportiert. Dabei entstehen Klimagase. Ein Drittel der „Pro-Kopf-Emissionen“ entstehen durch „sonstigen“ Konsum. Dazu gehört alles, was wir außer Nahrungsmitteln und Energie im Alltag kaufen. Also Büroartikel, Möbel, Geschenke, Kleidung, Dienstleistungen und vieles mehr. Die verlockende Schnäppchenjagd oder das „normal-kurz-was-besorgen“ ist also ein großer Hebel auf dem Weg zu einem klimafreundlichen Leben!



Bei der Einrichtung des „Gleis 24 – Ernas Jugendkulturcafé“ fanden Team und Jugendliche etliche Möbelstücke und Deko-Artikel im Münchner Gebrauchtwarenkaufhaus „Halle 2“ oder über Kleinanzeigen – so auch die beliebte rote Couch

Warum ist es sinnvoll, bei der Beschaffung auf Klimafreundlichkeit zu achten? Im KJR hantieren wir mit öffentlichen Geldern und sind deshalb auf einen wirtschaftlichen Umgang damit bedacht. Bei der Wirtschaftlichkeit aber nur auf den Preis zu achten, wäre zu kurz gedacht. Auch Qualität, Langlebigkeit, Reparaturfähigkeit und sogar Verpackung und Transport müssen bedacht werden. Dies führt häufig nicht zum allerbilligsten Produkt. Oft spiegelt der Preis nicht die realen Kosten wider, die für Produktion und Vermarktung eines Produktes anfallen. Umweltschäden und Folgekosten sozialer Ausbeutung werden meist nicht einberechnet. Diese Kosten tragen künftige Generationen oder ungefragt die Menschen im globalen Süden.

Und was passiert um uns herum? Die Stadt München ist seit zehn Jahren Fairtrade-Stadt. Die Steuerungsgruppe, der auch der KJR angehört, sorgt dafür, dass dem Beschluss auch Taten folgen. Mittlerweile gibt es sogar einen eigenen Stadtplan für fairen Einkauf und nachhaltiges Leben in München (www.muenchen-fair.de/#/map) Außerdem hat der Stadtrat das Ziel, die Landeshauptstadt bis 2035 klimaneutral werden zu lassen, die Verwaltung sogar bis 2030. Wer diese Ziele ernst nimmt, dem ist klar, dass die öffentliche Beschaffung noch viele Veränderungen vor sich hat!

Das läuft schon im KJR ...

... beim Punkt Beschaffung

Seit 2014 hat der KJR verbindliche Beschaffungsstandards: Kaffee kommt aus fairem Handel, Milch und Eier haben mindestens das EU-Bio-Siegel. Es wird ausschließlich Recyclingpapier verwendet und beim Neukauf von Elektrogeräten und bei Reinigungsmitteln wird auf anerkannte Nachhaltigkeitssiegel geachtet. Durch den 9-Punkte-Plan werden nun immer mehr Verbesserungen erprobt: Schaffen wir es auch, alle kakaohaltigen Produkte aus fairem Handel zu

beziehen? Auch bei der Frage nach Secondhand ist viel passiert: Zahlreiche Jugendtreffs bieten Jugendlichen mit regelmäßigen Kleidertausch-Partys eine Alternative zu Fast-Fashion. Und die jüngste KJR-Freizeitstätte, das „Gleis 24“ in Pasing, hat bei ihrer Einrichtung fast ausschließlich gebrauchtes Inventar bezogen. Dass Secondhand keine „Zweite Wahl“, sondern eine echt schicke Idee war, ist jederzeit in Pasing erlebbar.

In jedem K3 ein Tipp zu klimagerechtem Leben

Klimamythos aufgeräumt: Fairtrade ist sozial – aber nicht ökologisch?
 Fairtrade zahlt Arbeitern und Arbeiterinnen faire Löhne und gibt durch Handelsverträge Planungssicherheit. Doch Fairtrade agiert nicht nur sozial, sondern auch ökologisch. Um den Menschen eine bessere Lebensperspektive zu bieten, beinhaltet Fairtrade seit Jahren auch Umwelt- und Klimaschutz: durch zertifizierte ökologische Landwirtschaft werden die Menschen bei der Ernte weniger Pestiziden ausgesetzt und Ressourcen wie Böden und Wasser geschützt. Und der Verzicht von Kunstdünger vermeidet Lachgas, ein äußerst aggressives Klimagas.

Neue Blickrichtung

Einfach ausschneiden und hinten in die (durchsichtige) Handyhülle stecken. Oder in den Geldbeutel, an die Pinnwand oder den Kühlschrank.

Weniger ist mehr!?

Wir kaufen Dinge aus unterschiedlichsten Gründen: Weil wir etwas brauchen, weil wir glauben, etwas zu brauchen, weil wir dazugehören möchten oder weil wir uns etwas Gutes tun wollen – oder auch mal Frust kompensieren. Für den Geldbeutel, den Planeten und auch unsere Psyche ist aber manchmal „weniger mehr“. Daher können wir uns beim Warten an der Kasse oder bevor wir auf „kaufen“ klicken, einfache mal folgende Fragen stellen:

Brauche ich das?
 Brauche ich das wirklich?
 Wie lange brauche ich das?
 ... muss ich das selbst besitzen?

„Das ist aus mir geworden“

Täglich besuchen viele Kinder und Jugendliche die KJR-Einrichtungen. Was ist eigentlich im Laufe der vielen Jahre aus ihnen geworden? Welche Wirkung hatte der Kontakt mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Einrichtungen, die Teilnahme an einer Ferienfahrt oder einem Bildungsangebot? In dieser Serie berichten ehemalige Besucherinnen und Besucher über ihre Erlebnisse und wie sie auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben gut begleitet und individuell unterstützt wurden.



Sinan, 35, besuchte mit 13 Jahren zum ersten Mal den Jugendtreff Au

Den Jugendtreff Au lernte Sertan, 47, 1982 kennen

Ich heiße Sertan. 1982 war ich das erste Mal im Jugendtreff Au.

Damals bin ich zum Erlernen der deutschen Sprache mit Freunden hingegangen.

Natürlich haben wir auch die vielseitigen Freizeitaktivitäten wahrgenommen, z.B. Fußballspielen, Kochen, Ausflüge.

Da mein Vater nicht damit einverstanden war, dass ich mich im Jugendtreff aufhalte, habe ich immer gelogen und erzählt „Ich gehe dort zum Deutschkurs“.

Beim Namen Jasminka muss ich heute immer noch gleich an das Freizeitheim denken. Wir haben sehr viel Zeit mit ihr verbracht. Sie war damals die Seele vom Freizeitheim. Mit der Zeit durften wir am Getränkeverkauf mithelfen oder auch als DJ in der Diskothek auflegen.

Mit 17 Jahren lernte ich meine erste feste Freundin dort kennen. Wir haben später geheiratet und mittlerweile zwei Kinder mit 22 und 16. Auch heute noch habe ich ab und zu Kontakt zu Jasminka und freue mich immer wieder, ihre vertraute Stimme zu hören.

Seit 26 Jahren arbeite ich bei der Münchner Stadtentwässerung als TV-Inspekteur (Zustandsbewertung, Sanierungsvorbereitung).



Das erste Mal in der Au war ich 2001, da war ich 13 Jahre.

Ich selber hatte finanziell leider nicht die Möglichkeiten, privat viel zu besitzen, aber dank der Einrichtung konnte ich viele Angebote wahrnehmen. Beispielsweise kann ich mich an die Samstag-Bundesliga-Kon-





ferenzen auf Premiere erinnern oder an die PlayStation-Stunden. Im Nachhinein bin ich dankbar, dass ich diese Erfahrung in der Au gemacht habe, da man immer in einem sehr geschützten Rahmen war. So liebevoll und herzlich die Sozialpädagogen auch waren, haben sie uns mit ihrer Konsequenz sicherlich zu besseren Menschen erzogen. Ein Stück weit das von zu Hause ergänzend korrigiert.

Ich kann mich erinnern, dass es für mich sehr schwierig war, als ich langsam begreifen musste, dass ich zu alt geworden bin für das Freizeitheim.

Ich würde sagen, dass das pädagogische Team einfach perfekt war. Miguel war die Respektperson. Nici hat uns durch den Alltag gebracht. Sie hat alle Fragen rund um den Schulalltag und späteren Beruf sehr liebevoll und mit viel Geduld abgedeckt. Jasminka war für mich persönlich eine absolute Vertrauensperson. Mit ihr konnte ich über Angelegenheiten sprechen, mit denen ich nicht mal mit meinen Eltern oder Freunden gesprochen habe. Sogar nach meiner aktiven Jugendtreff-Au-Zeit hatte sie immer ein offenes Ohr und hat mir wertvolle Tipps gegeben.

Heute habe ich zwei Kinder und bin von Beruf Kindergartenleitung. Ich führe eine glückliche Ehe und bin immer wieder mal zu Besuch in der Au.



Adem, 36, besuchte mit 13 Jahren das erste Mal den Jugendtreff Au

Wie lange hast du die Einrichtung besucht?

Von 13 bis 18 Jahren fast jeden Tag. Bis 23 Jahre bei jeder Gelegenheit, die uns noch erlaubt war. Mit 23 Jahren habe ich dann beschlossen, in meine Heimat Türkei zurückzukehren.

Was hast du von den Angeboten genutzt?

Hauptsächlich Sportangebote, z.B. Fußball und Kicker, Fernsehabe und die Disco-Veranstaltungen am Wochenende. Die Ausflüge zum Gokart-Fahren habe ich auch noch in Erinnerung (siehe Foto). Und die Wander-Ausflüge mit der Au waren für mich als Naturliebhaber ein absolutes Highlight.

Gab es bestimmte Ansprechpersonen, die für dich besonders wichtig waren?

Das waren Nici, Jasminka und Miguel. Auch heute noch sind Jasminka und Nici sehr wichtige Menschen in meinem Leben. Ich betrachte sie als Familienangehörige.



Gab es Situationen, in denen du individuell unterstützt wurdest?

Bei meiner Quali-Prüfung im Jahre 2000 wurde ich sehr viel unterstützt.

Gibt es Dinge, an die du heute immer noch denkst und die du beherzigst?

Ich durfte in der Au meine Abschiedsfeier machen und hatte immer das Gefühl, sehr willkommen zu sein. Ich wurde gut auf das Leben vorbereitet. Dafür bin ich heute noch sehr dankbar.

Was machst du heute und hast du noch Kontakt zur Einrichtung?

Ich arbeite seit acht Jahren in der Arbeitsvorbereitung bei der Tochtergesellschaft einer Schweizer Glasfirma in der Türkei. Wenn ich in Deutschland bin, besuche ich den JT Au. Letztes Mal feierte die Einrichtung das 50-jährige Bestehen und ich habe viele Ehemalige wiedergesehen.

Lebt Shiva noch?

Seit 2004, also dieses Jahr zum 20. Mal, gibt es das Sommerferienangebot „Komm doch mit nach Indien“ – angesichts der jahrtausendealten Kultur in Indien nur ein Moment, quasi nur ein Elefantenrüsselschwung. Der kam auch in diesem Jahr von Ganesha ...



Fotos: Erika Hennig

Bei „Komm doch mit nach Indien“ sind Kinder der indischen Kultur auf der Spur, mit Buntstiften, Klangschalen und Gewürzen

Ganesha ist der elefantenköpfige Gott und Sohn von Shiva, der sich sowohl gehörig in den Weg setzen und alles blockieren als auch mit seinem Rüsselschwung dafür sorgen kann, dass ein Unternehmen ohne Hindernisse gut verläuft. So auch beim Sommerferienprojekt „Komm doch mit nach Indien“. In der vorletzten Ferienwoche konnten wieder 50 Münchner Kinder von 6 bis 12 Jahren im Kinder- und Jugendtreff ZeitFrei indischen Geheimnissen sowie der Kultur und Vielseitigkeit dieses Landes auf die Spur kommen.

Bei den gemeinsamen Morgenrunden um den „Puja-Tisch“ erfuhren die Kinder viel über die Andersartigkeit dieses großen fernen Landes mit seiner Götterwelt, die noch heute den Alltag prägt. Über die unterschiedlichen Religionen, die Sitten und Gebräuche, die Musik, die Feste und die vielen Sprachen mit unterschiedlichem Alphabet, die in diesem Land gesprochen werden.

Ganz klar, dass da ein „Reisedokument“ nötig war. In einem kleinen Heft mit indischem Einband konnten die Kinder ihre Eindrücke mit Bildern, Stempeln und Rezept-Kopien der leckeren veganen Mittagsmahlzeiten, die unsere langjährige Köchin Meenakshi mit Unterstützung zubereitete, festhalten. Auch

die Antwort auf die Frage, ob Shiva noch lebt, fand ihren Platz darin.

Über die Woche verteilt konnten sich die Kinder an ganz unterschiedlichen Workshops beteiligen.

Da gab es Madhubani- und Rangoli-Malerei auf Leinwände und Papier, das Bedrucken von T-Shirts, Beuteln und Leinwänden mit indischen Stoffdruckstempeln, die Herstellung von Untersetzern aus Mosaiken und Intarsien à la Taj Mahal und das Zusammenstellen von Gewürzmischungen, die dann mit Handmøhlen gemahlen wurden. Bei Fakir- und Feuerzauber erforderte es Mut, über Glasscherben zu gehen oder sich aufs Feuerspucken einzulassen. Und das Jonglieren mit Tellern und Tøchern sowie das Gehen auf der Slackline waren auch nicht ganz einfach.

Ganz ruhig wurden selbst die lebhaftesten Kinder im Märcenzelt, bei der Klangschalen-Massage mit unterschiedlichen Messing-Klangschalen.

Ein besonderes Augenmerk lag in der Woche auf zwei regionalen Feiertagen in Indien. Am Dienstag, den 29. August, berichteten zwei südindische Mädchen vom Onam-Fest in Kerala, das zehn Tage lang begangen wird, und Mittwoch war „Raksha Bandham“. An

diesem Tag bindet man Menschen, denen man freundschaftlich verbunden ist, ein geflochtenes Raksha-Armbändchen um.

Leider konnten auch in diesem Jahr keine indischen Trainer*innen für Mallakhamb, dem Yoga an Seil und Pfahl, dabei sein. Per Internet konnten jedoch Grußbotschaften mit Uday Deshpande, dem langjähri-gen Mallakhamb-Trainer aus Mumbai, ausgetauscht werden.

Der Mallakhamb-Workshop wurde in diesem Jahr von Niamh, Rosalie und Sophie geleitet. Drei junge Frauen Anfang zwanzig, die vor ca. 12 Jahren als Kinder zum ersten Mal bei „Komm doch mit nach Indien“ dabei waren. Alle haben inzwischen ihr Trainee-Zertifikat. Sie haben den Kindern diese Yoga-Art hervorragend und mit viel Spaß nahegebracht. Was bei der Abschluss-Gala am Freitag mit großem Applaus gewürdigt wurde.

Ein lautstarkes „Namaste bis zum nächsten Jahr“ von Kindern und Eltern war neben einer Rose zum Dank ebenfalls ein schönes Kompliment an alle beteiligten Mitarbeiter*innen.

Angesiedelt im Spielhaus Sophienstraße, wurde das Ferienprojekt zum dritten Mal von Katharina Wißling in Zusammenarbeit mit ihren Teamkolleginnen organisiert. Unterstützung gab es von Kolleg*innen aus Rumfordschlössl, ZeitFrei, Kindertreff Bogenhausen, Michael Graber vom JIZ und Erika Hennig.

Erika Hennig



Mallakhamb-Yoga ist eins der Highlights

Empowerment zum „Day of the Girl“

Der KJR ist mit vielen Angeboten und Aktionen rund um den Internationalen Mädchentag am 11. Oktober dabei – sowohl beim zentralen Event am Marienplatz wie im Jugendtreff am Biederstein und am Platz der Münchner Freiheit

Girls united

11. Oktober, 15 - 18 Uhr
Marienplatz

Am Mittwoch, dem 11. Oktober steht der Marienplatz ganz im Zeichen des Internationalen Mädchentags. Ob Gesangs- und Tanzauftritte, ob interaktive und kreative Stationen, ob Quiz- oder weitere Mitmachaktionen: Gemeinsam mit vielen weiteren Organisationen bietet der KJR von 15 bis 18 Uhr ein vielfältiges Programm. Übrigens nicht nur für Mädchen und Frauen, auch Jungen und Männer sind herzlich willkommen!

Beim Bühnenprogramm sind viele, auch prominente Frauen dabei, die Mädchen und Frauen Mut machen, sich für ihre Anliegen einzusetzen. Darunter Münchens 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden, die Leiterin Gleichstellungsstelle Nicole Lassal und die Rollstuhlfechterin Denise Hutter. Auch eine Vertreterin von Fridays for Future ist angefragt.

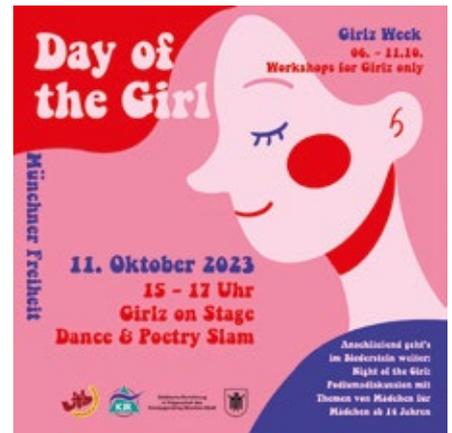
Am KJR-Stand „Glücksrad der Veränderung“ artikulieren die Teilnehmer*innen, was sie gerne für sich und Gleichaltrige ändern würden, etwa in der Schule oder im Stadtteil. Diese Ideen und Wünsche werden für alle sichtbar gesammelt. Mitarbeiterinnen der Fachstelle Partizipation, des Demokratiemobils und von REGSAM zeigen den jungen Menschen Wege, wie sie ihre (politischen) Anliegen umsetzen können. Auf Wunsch ist auch ein Coaching dazu möglich.

Auftritte von Mädchengruppen runden das Programm ab, mehrere Bühnen-Acts laden auch zum Mitmachen und Mittanzen ein.
www.instagram.com/internationalermaedchentagmuc

Girlz Week

6. - 11. Oktober
Jugendtreff am Biederstein

Der in Sachen Empowerment immer schon sehr aktive Jugendtreff am Biederstein ist mit mehreren Veranstaltungen zum Internationalen Mädchentag aktiv. In der Woche vor dem großen Event zum „Day of the Girl“ heißt es im Biederstein auch dieses Jahr „Girlz only!“. In der „Girlz Week“ richtet der Offene Treff einen besonderen Fokus auf Mädchen und junge Frauen in der Literatur, präsentiert Beratungsstellen, zeigt Ausbildungsbereiche, gibt Tipps, bietet tägliche Workshops und viel Zeit für Gespräche. Das Workshop-Angebot – natürlich von Mädchen für Mädchen ab 12 Jahren – umfasst Skateboard, Meditation, Graffiti, Waacking, K-Pop, Songwriting und Moderation für das Bühnenprogramm am „Day of the Girl“. Alle Workshops sind gratis, jedoch mit vorheriger Anmeldung an biederstein@kjr-m.de.



Day of the Girl

11. Oktober 15 - 18 Uhr
Platz der Münchner Freiheit

Weltweit fordern und feiern Mädchen an diesem Tag Gleichberechtigung in allen Lebenslagen, gleiche Bildungschancen und null Toleranz gegenüber Gewalt.

Auf dem Platz der Münchner Freiheit bieten Mädchen und jungen Frauen aus dem Jugendtreff am Biederstein ein besonderes Empowerment-Bühnenprogramm. Mit Tanz, Poetry und Rap artikulieren sie ihre Forderungen und Statements.

Der Internationale Mädchentag der Vereinten Nationen (UN) ist eine weltweite Kampagne, die sich für die Gleichberechtigung von Mädchen und jungen Frauen in allen Lebensbereichen einsetzt. Wichtige Forderungen sind das Recht auf Bildung, Freiheit und keine Toleranz gegenüber Gewalt. Mädchen und junge Frauen machen auf Missstände aufmerksam und geben mit ihrer Power Mut zur Veränderung.

Night of the Girl

11. Oktober 19 - 21 Uhr
Jugendtreff am Biederstein

Nach dem Programm an der Münchner Freiheit lädt die „Night of the Girl“ ab 19 Uhr im Jugendtreff am Biederstein zu Essen, Party und einer Podiumsdiskussion von Mädchen für Mädchen ab 14 Jahren rund um mädchenstpezifische Themen.
www.instagram.com/day_of_the_girl_munich





Zugegeben – Corona hat die Umsetzung der einst formulierten jugendpolitischen Forderungen nicht einfacher gemacht. Die Pandemie kann und darf aber nicht zum „Totschlagargument“ werden, wenn wichtige Projekte und Verbesserungen für Kinder und Jugendliche in der Stadt nicht so recht vorankommen. Stichwort bezahlbares Wohnen, neues Mobilitätskonzept und die Erreichung von Klimaneutralität in München. Bei allem Verständnis für Krisen und Zwänge – das Wohl von Heranwachsenden darf darunter nicht leiden – im Gegenteil.

Freiräume für junge Menschen schaffen notwendiger denn je

21 Platz da! Jetzt erst recht
Die Jugendzeit ist eine Phase, in der sich junge Menschen von den Eltern lösen und sich stärker Gleichaltrigen zuwenden. Sie stehen zunehmend auf eigenen Beinen und gehen erste Verselbständigungsschritte. Von Liane Pluto und Anne Berngruber

Jugendpolitische Forderungen des KJR

22 Schon viel passiert – noch viel zu tun
Der KJR München-Stadt übernimmt traditionell das Mandat zur Formulierung der Jugendpolitischen Forderungen (JuPoFo) vor den Kommunalwahlen und richtet sie an die Münchner Stadtpolitik. Zusammengetragen von Kathrin Bautz und Marko Junghänel

Rathausfraktionen ziehen Zwischenbilanz

26 Die Grünen/Rosa Liste: Lernen – leben – wohnen
Die Corona-Pandemie hat Kinder und Jugendliche besonders belastet. Die Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen haben Spuren hinterlassen. Von Marian Lüttig und Sebastian Weisenburger

26 SPD/Volt: Der direkte Draht ins Rathaus
Seit Beginn der Legislatur 2020 sind Freiräume für junge Menschen ein ganz zentrales jugendpolitisches Thema für uns im Münchner Stadtrat – und für mich persönlich. Von Lena Odell

27 CSU/Freie Wähler: Entschieden gegen Antisemitismus
Zu Beginn der neuen Amtszeit hatten wir uns zum Ziel gesetzt, unser Angebot für Kinder und Jugendliche an den Schulen und im außerschulischen Bereich weiter zu verbessern und zielgenauer auszubauen. Von Beatrix Burkhardt und Alexandra Gaßmann

Mehr Partizipation für junge Menschen

28 Vote16 – Was geht uns das an?
Das Bündnis „Vote16“ will das Wahlalter in Bayern auf 16 Jahre absenken. Dazu ist eine Änderung der Bayerischen Verfassung notwendig; es ist also ein sehr dickes Brett zu bohren. Von Mirjam Kranzmaier

Gelungen: AzubiWerk München – Wohnen mal anders

28 Selbstbestimmt, bezahlbar, einmalig
Dass die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für junge Menschen auch schnell und fast reibungslos gehen kann, zeigt das AzubiWerk München. Vom Projektauftrag bis zum Einzug der ersten Azubis vergingen nur zweieinhalb Jahre. Von Chris Jones

Gelungen: Münchner Haus der Schüler*innen

29 Vernetzung ist der Schlüssel
Für die Umsetzung jugendpolitische Forderungen sind ein langer Atem und stabile Vernetzungen hinein in die Stadtgesellschaft nötig. Marko Junghänel im Gespräch mit Daniel Gögelein

Die Isar – Natur- und Lebensort

30 Alle(s) im Fluss
Die Isar ist für junge Menschen ein Ort der Freiheit, der Abenteuer und der Naturverbundenheit. Die idyllischen Ufer laden zum Entspannen, Grillen und Feiern ein. Von Elias Eberl

Mehr als ein Viertel der Stadtbevölkerung ist jünger als 27 Jahre. Für diese 400.000 Menschen formuliert der Kreisjugendring München-Stadt zu jeder Kommunalwahl Jugendpolitische Forderungen: www.kjr-m.de/publikationen/platz-da-jugendpolitische-forderungen-2020



Halbzeit für die Jugendpolitischen Forderungen des KJR

Freiräume für junge Menschen schaffen
– notwendiger denn je

Platz da! Jetzt erst recht

Die Jugendzeit ist eine Phase, in der sich junge Menschen von den Eltern lösen und sich stärker Gleichaltrigen zuwenden. Sie stehen zunehmend auf eigenen Beinen und gehen erste Verselbständigungsschritte.

Freiräume, also nicht bereits von Erwachsenen vordefinierte und geplante Räume, sind in dieser Lebensphase besonders wichtig. Um herauszufinden, welchen Weg man als junger Mensch einschlagen will, ist es wichtig, sich ausprobieren zu können, Umwege gehen zu dürfen und dabei auch Grenzen auszutesten. Allerdings tragen gesellschaftliche Entwicklungen dazu bei, dass junge Menschen an bestimmten Stellen immer weniger Freiräume haben (z.B. zeitliche Freiräume, weil diese insbesondere durch Schule verplant sind oder Räume in Städten, in denen aneignbare und gestaltbare Flächen seltener werden).

Jungen Menschen Freiräume zu ermöglichen, ist Teil der jugendpolitischen Forderungen des Kreisjugendring zu den Kommunalwahlen 2014 und 2020 unter dem Motto „Platz da!“. Auch die Kommission des 15. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung aus dem Jahr 2017 stellte diese Forderungen auf. In beiden wird beansprucht, Freiräume für junge Menschen zu schaffen – Freiräume ohne Verzweckung, Fremdbestimmung und Leistungszwang, aber mit der Möglichkeit, sichtbar sein zu können, ohne zu stören und sich nicht anpassen zu müssen. Orte, an denen sich junge Menschen treffen und auch einfach nur gemeinsam „abhängen“ können.

Unwiederbringliche Lebensabschnitte

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie standen diesen Forderungen deutlich entgegen und erst spät wurde anerkannt, dass die Bedürfnisse junger Menschen zu wenig berücksichtigt wurden (vgl. AGJ 2021). Aber wie deutlich waren die Einschränkungen junger Menschen wirklich? An welchen Stellen wirkten sich die Einschränkung der Freiräume besonders aus und was lässt sich daraus für heute folgern?

Wie wichtig die Schaffung solcher Freiräume für junge Menschen nach den Einschränkungen im öffentlichen Raum für junge Menschen sind, verdeutlichen die Ergebnisse der bundesweiten AID:A-Befragung („Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“) des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI) im Pandemiejahr 2021. Hier wurden junge Menschen gefragt, inwiefern sie den Eindruck haben, dass ihr Leben an manchen Stellen ausgebremst wurde und welche für das Jugend- und junge Erwachsenenalter typischen Erfahrungen und Ereignisse wegen Corona verschoben, abgebrochen oder rückgängig gemacht werden mussten.

Abbildung 1 gibt Hinweise darauf, dass Corona junge Menschen an verschiedenen Stellen ausgebremst hat. So hat der größte Anteil der Befragten im Alter zwischen 15 und 25 Jahren ausgefallene, verschobene oder rückgängig gemachte Ereignisse bzw. Pläne direkt mit Corona in Zusammenhang gebracht. Nur bei jeweils einem sehr kleinen Anteil der Befragten konnten Ereignisse aus anderen Gründen nicht stattfinden oder mussten verschoben werden. Jugendtypische Erfahrungen wie die Erweiterung von Mobilitätsräumen (z.B. Auszug aus dem Elternhaus), Zusammenkünfte mit Peers im Rahmen von Feiern oder eine zunehmende finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern waren beeinflusst. Die Pandemie hat allerdings nicht alle Jugendlichen im gleichen Maße betroffen.

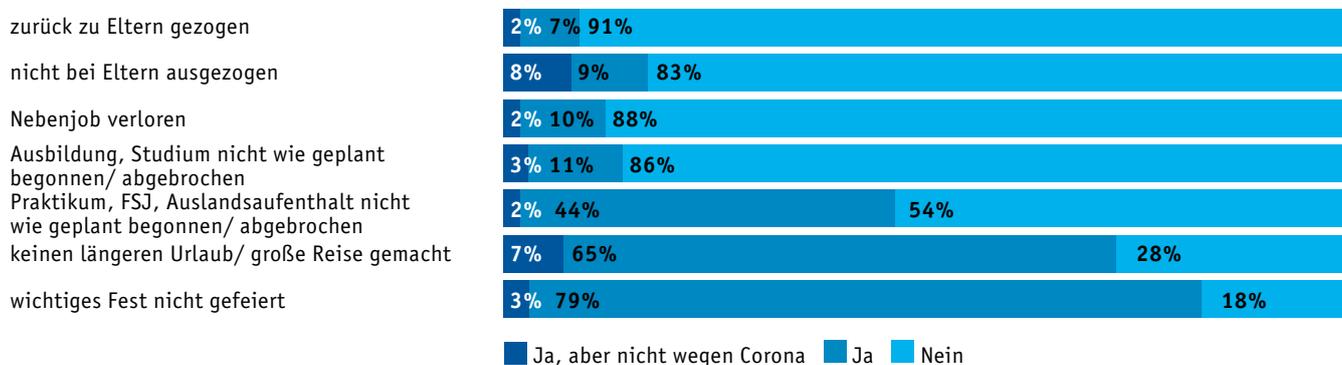
Die Mehrheit der jungen Menschen hat die Erfahrung gemacht, dass wegen Corona wichtige Feste nicht gefeiert werden konnten. Sind in diese Zeit besonders prägende Feste wie der 18. Geburtstag als Startpunkt in die gesetzliche Volljährigkeit oder die Schulabschlussfeier gefallen, hat der Verzicht darauf junge Menschen möglicherweise nochmal stärker getroffen, da diese nur einmal im Leben stattfinden und auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht nachgeholt werden können.

Aufgrund von Corona haben immerhin auch zwei Drittel einen längeren Urlaub oder eine große Reise nicht gemacht – darunter deutlich häufiger diejenigen aus finanziell besser gestellten Haushalten. Junge Menschen in finanziellen Belastungslagen haben wiederum häufiger angegeben, dies unabhängig von Corona nicht gemacht zu haben.

Etwas weniger als die Hälfte gab an, dass ein Praktikum, ein Engagement in einem Freiwilligendienst oder ein Auslandsaufenthalt wegen Corona zumindest verschoben werden mussten, wobei dies von mehr als der Hälfte der Minderjährigen und einem Drittel der 18- bis 25-Jährigen genannt wurde.

Einer von zehn jungen Menschen hat sein Studium oder seine Ausbildung nicht wie geplant begonnen oder musste diese(s) abbrechen. Junge Menschen mit Migrationshintergrund hat dies häufiger getroffen

Abbildung 1: Ausgebremstsein durch Corona (Anteile in %)



Quelle: AID:A 2021, Altersgruppe: 15- bis 25-Jährige, n = 864-1.608, Daten gewichtet, eigene Berechnungen. Fragestellung: „Manche junge Menschen haben den Eindruck, Corona hat ihr Leben an manchen Stellen ausgebremst. Wie war das bei dir? Denke bitte an die Zeit der Corona-Pandemie bis heute. Wegen Corona ...“

als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Studierende haben im Vergleich zu anderen Gruppen am häufigsten angegeben, ihren Nebenjob verloren zu haben, was in dieser Gruppe zu höheren finanziellen Einbußen geführt haben dürfte.

Ungleichheiten verstärken sich

Die Corona-Pandemie hat auch – zumindest temporär – einige junge Menschen an ihrer räumlichen Verselbständigung gehindert. In diesen Fällen hat Corona einen Anlass dargestellt, den Auszug von zu Hause zeitlich hinauszuschieben (9 Prozent) oder temporär sogar wieder ins Elternhaus zurückzuziehen (7 Prozent). In der Altersgruppe der 18- bis 21-Jährigen, in der junge Menschen im Schnitt zum ersten Mal das Elternhaus verlassen, betraf dies 12 Prozent. Acht von zehn Studierenden gaben an, seit Beginn der Pandemie weniger als die Hälfte der Zeit vor Ort die Hochschule besucht zu haben, so dass sich ein Auszug aufgrund des Studiums für diese am wenigsten gelohnt haben dürfte. Diese (Wieder-)Hineinverlagerung in die Familie ist ambivalent zu sehen, da einerseits die Familie als Sicherheitsnetz in schwierigen Situationen fungierte, andererseits diese Fokussierung auf die Familie in einer Zeit stattgefunden hat, in der sich junge Menschen zunehmend von den Eltern lösen.

Was forderst du von der Stadt?

» Mehr Schülerrabatte. (Junge, 14)

Die empirischen Befunde zeigen, dass Alltagspraktiken und für das Jugend- und junge Erwachsenenalter typische Erfahrungen, wie Feste feiern, verreisen, neue Freundschaften knüpfen, ausziehen – also insgesamt die eigenen Mobilitätsspielräume zu erweitern – zeitweise nicht in gewohnter Form möglich waren. Manche ausgefallenen oder verschobenen Ereignisse können nachgeholt werden, andere nicht. Dabei hat die Pandemie als ein „Brennglas“ fungiert, das soziale Ungleichheiten, die bereits vor der Pandemie bestanden, stärker sichtbar gemacht und benachteiligte junge Menschen in stärkerer Weise getroffen hat (z. B. wenn Ausbildungs- oder Praktikumsplätze nicht besetzt wurden und damit insbesondere junge Menschen mit niedrigen Bildungsabschlüssen traf). Freiräume muss man sich daher auch leisten können. Umso notwendiger ist es jetzt, Freiräume mit niedrigrschwelligem Zugängen für junge Menschen zu schaffen, die z. B. sozialen Austausch zwischen Peers fördern, neue Erfahrungen und Selbsttätigkeit ermöglichen und Gelegenheiten bieten, Eigenständigkeit zu erproben – ohne Zwang und Fremdbestimmtheit.

DR. LIANE PLUTO, Jahrgang 1973, Magisterstudium Erziehungswissenschaften, wissenschaftliche Referentin im Projekt „Jugendhilfe und sozialer Wandel“, Deutsches Jugendinstitut

DR. ANNE BERNGRUBER, Jahrgang 1981 aus Ansbach, Studium der Sozialwissenschaften, stellvertretende Fachgruppenleitung Fachgruppe „Lebenslagen und Lebensführung Jugendlicher“, Deutsches Jugendinstitut

Quellen

AGJ (2021): „Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Corona-Zeiten: Eine Zwischenbilanz zu den Auswirkungen auf Jugendliche, junge Erwachsene und die Strukturen der Jugend(sozial)arbeit“. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. URL: https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2021/Positionspapier_Corona_Jugendarbeit.pdf

Jugendpolitische Forderungen des KJR

Schon viel passiert – noch viel zu tun

Der KJR München-Stadt übernimmt traditionell das Mandat zur Formulierung der Jugendpolitischen Forderungen (JuPoFo) vor den Kommunalwahlen und richtet sie an die Münchner Stadtpolitik.

Auch 2020 wurden neun Themenbereiche identifiziert und entsprechende Forderungen formuliert, die in einem breit angelegten Beteiligungsprozess entstanden waren. Diese Forderungen umfassen Aufgabenbereiche, mit denen sich der KJR täglich befasst und zu denen es Fach- oder Projektstellen gibt.

Wir werfen einen Blick auf unsere Arbeit und lassen Expert*innen der jeweiligen Arbeitsbereiche zu Wort kommen: Wo lagen die Schwerpunkte in den letzten drei Jahren? Was konnte umgesetzt werden und wo muss noch etwas getan werden?

Natürlich wurden die gesteckten Ziele durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine beeinflusst. Manche Forderungen wurden dadurch noch dringlicher – die Umsetzung anderer musste hinter gravierenderen Problemen zurückstehen.



München gegen Rechts

Die Gesellschaft kämpft mit den Folgen verschiedener Krisen. Die Auswirkungen von Corona, des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und der Erschütterungen der Wirtschaft samt enormen Preiserhöhungen verunsichern die Menschen. Nicht zuletzt deswegen konnten sich neue rechts(populistische) Parteien („Die Basis“) und Strömungen („München steht auf“) etablieren.

Das stellt den KJR als Sprachrohr junger Menschen vor enorme Herausforderungen. Themen, die Kinder und Jugendliche bewegen, z. B. Klimawandel oder Rassismus werden für Hetze und antidemokratische Stimmungsmache missbraucht.

Der KJR bezieht deshalb weiter gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit klar Stellung und leistet Aufklärungsarbeit. Der Vorstand des KJR hat sich wiederholt mit dieser Positionierung auseinandergesetzt, beispielsweise dazu, wie der KJR im Vorfeld der Landtagswahlen mit rechten und rechtspopulistischen Parteien umgehen soll und bekräftigt: Wir reden nicht mit Nazis!

Außerdem hat sich der Vorstand mit der Positionierung für die Drag-Lesung in der Stadtbibliothek unmissverständlich gegen jegliche sexistische und LGBTQIA+-feindliche Hetze geäußert. Der KJR engagiert sich weiter bei #noPAG („Nein! Zum neuen Polizeiaufgabengesetz“), um ein Zeichen gegen racial profiling, Repressionen und polizeiliche Willkür zu setzen.

Mit Angeboten wie „Sommer.dok“, dem Gedenken an das Attentat im OEZ, dem OBEN OHNE und der Tour des Demokratie-Mobils ist der KJR politisch und gesellschaftlich sichtbar und hat bereits eine Vielzahl von Vorhaben aus den Jugendpolitischen Forderungen umsetzen können.

Halbzeit für die Jugendpolitischen Forderungen des KJR



München nachhaltig

Passend zur Fridays-for-Future-Forderung hat sich die Stadt das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden. Die Stadtverwaltung selbst soll dieses Ziel schon 2030 erreichen. Dafür sind vor allem eine CO₂-freie Wärmeversorgung mit klimaneutraler Fernwärme, Geothermie und die energetische Sanierung der Gebäude sowie eine klimaschonende Mobilität nötig. Auch der KJR selbst ist mit seinem 9-Punkte-Plan auf dem Weg, bis 2030 klimaneutral zu werden und so einen aktiven Beitrag zur Klimagerechtigkeit zu leisten.

Durch die „BNE Vision 2030“, die 2022 vom Stadtrat beschlossen wurde und an der auch der KJR mitwirkte, ist das Ziel der Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen ein Stück näher gerückt. Ob die Umsetzung gelingt, hängt maßgeblich von den zur Verfügung stehenden Ressourcen ab.

Im Bereich der städtischen Grünflächen fällt die Bilanz klar aus: Obwohl München mit ca. 44 Prozent eine der am stärksten versiegelten Städte in Deutschland ist, fehlt der Stadt weiterhin ein geeigneter Plan, wie diese Versiegelung gestoppt oder sogar rückgängig gemacht werden kann. Immerhin wurde beschlossen, das sogenannte Schwammstadt-Prinzip künftig stärker zu berücksichtigen. Straßen sollen wo möglich mit wasserdurchlässigen Belägen gebaut werden, die gesamte Stadt soll eine grüne Infrastruktur mit Grünflächen und Bäumen erhalten.

Was forderst du von der Stadt?

» Ich finde, in der Schule sollen Themen gelernt werden, die relevant sind fürs Leben, die man in der Zukunft braucht. (Mädchen, 14)

Das Bewusstsein hat sich jedoch positiv verändert: Grünflächen werden nun seltener gemäht, in den Blumentrögen eher Bienenweiden statt Geranien gepflanzt. Das sind kleine erste Schritte. Ob die Umsetzung der ehrgeizigen Beschlüsse vollständig gelingt, wird sich erst in den kommenden Jahren zeigen.



München sozial gerecht

Soziale (Un-)Gerechtigkeit ist Thema in unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Der KJR engagierte sich im Sinne der Jugendpolitischen Forderungen dabei in verschiedenen Kontexten und Gremien und in Zusammenarbeit mit der Stadtpolitik bzw. anderen Trägern. Viele Entwicklungen sind im Armutsbericht 2022 München zu finden.

Jugendpass: Die Stadt München bietet zwar den Ferienpass für alle jungen Menschen von 6 bis 17 Jahre an, der vom KJR geforderte digitale Jugendpass wurde jedoch bisher nicht realisiert. Damit sind wir in München immer noch weit von einer digitalen Bündelung aller Angebote und Vergünstigungen für jungen Menschen entfernt. Der KJR setzt sich für eine klarere Kommunikation und mehr Transparenz ein, so dass alle jungen Menschen von den Angeboten und Möglichkeiten profitieren.

Bildungs- und Teilhabepaket (BuT): Die BuT-Leistungen sind gut und vielfältig. Sie ermöglichen vielen Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an Schule und Bildungsangeboten, auch die Verfahren sind gestrafft und vereinfacht. Eine weitere Verbesserung ist, dass die Informationsmaterialien nun mehrsprachig vorliegen. Die Umsetzung einer diskriminierungsfreien Vergabe der Leistungen, wie in den Jugendpolitischen Forderungen aufgeführt, kann aktuell vom KJR nicht beurteilt werden.

Was forderst du von der Stadt?

» Döner ist zu teuer. Essen muss wieder billiger werden. (Junge, 16)

Vollständige Lehrmittelfreiheit: Der Stadtrat hat sich im Sommer 2022 der Forderung nach einer vollständigen Lehrmittelfreiheit grundsätzlich angeschlossen. Die Landeshauptstadt München unterstützt seit Herbst 2022 Münchner Familien mit geringem Einkommen und gewährt deren Kindern einen Zuschuss von 150 Euro für Schulmaterialien als freiwillige Leistung zusätzlich zu den BuT-Leistungen. Unterstützt werden Schüler*innen, die eine allgemeinbildende Schule besuchen, und Berufsschüler*innen. Voraussetzung für den Zuschuss ist die Einhaltung der Armutgefährdungsschwelle. Damit ist die Forderung des KJR zwar noch nicht vollständig erfüllt, aber die Richtung stimmt.



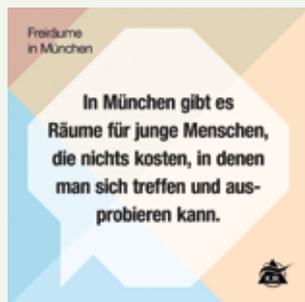
München bildungsgerecht

Im Bildungsbereich wurden einige unserer Themen tatsächlich adressiert – wenn auch nicht zwingend immer durch die städtische Ebene. So kommt etwa ein wichtiger Impuls für mehr Mitbestimmung in den Grundschulen vom Land Bayern: hier läuft inzwischen der ISB-kooordinierte Schulversuch „MIT!“, bei dem Grundschulen verschiedene

Elemente der innerschulischen Demokratie testen sowie der Schulversuch „Schulparlament und Schülerparlamente“. Mehr Schulsozialarbeit wurde sowohl vom Land als auch von der Kommune etabliert. Langfristig gedacht ist auch die geplante Münchner Modellschule ein spannendes Versuchsfeld für viele KJR-Forderungen; sie soll progressive Bildung in all ihren Facetten kultivieren. Hausaufgaben sind von städtischer Seite weiterhin beim Thema Beteiligung an Renovierung und Schulneubau zu erledigen. Dazu ist nicht zuletzt die StadtschülerInnenvertretung im Austausch mit dem Referat für Bildung und Sport. Beim speziellen Bereich der SMV-Zimmer/Räume für Engagement wird demnächst eine Abfrage an den Schulen stattfinden, um den Status quo durch empirische Daten hinterlegen zu können, und um im nächsten Schritt Maßnahmen zur Verbesserung der Situation einzuleiten.

Beim Thema Qualifizierung von engagierten Schüler*innen bietet inzwischen das „Münchner Haus der Schüler*innen“ vielfältige Räumlichkeiten, die häufig für SMV-Seminare und Workshops genutzt werden. Bei der bedarfsgerechten Ausstattung der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit befinden sich Vorstand und Hauptamtliche des Kreisjugendring in engem Dialog mit der Landeshauptstadt.

Halbzeit für die Jugendpolitischen Forderungen des KJR



Freiräume in München

Vor allem im Zuge der Corona-Pandemie ist das Thema Freiräume für junge Menschen in München wieder sehr präsent geworden, nicht zuletzt in einer Vorstandsposition vom Mai 2020. 2020 gründete sich beispielsweise die Initiative Freiräumen, ein offenes Bündnis mehrerer junger jugendkultureller Kollektive.

Bekannt geworden ist die Initiative im Sommer 2021 durch die dezentrale Freiräumen-Demo mit rund 5.000 Teilnehmenden – organisiert von selbstorganisierten Kollektiven aus der Veranstaltungsszene. Dabei wurde die Stadt aufgefordert, die Bereitstellung von Freiräumen zu unterstützen. Die Initiatoren fordern weitere nicht-kommerzielle Orte zum Feiern, Musikerleben und Experimentieren sowie zur Organisation von Aktionen, zum Austausch und Vernetzen. Die Aktionswoche „Gib uns!“ im Winter 2021 bot 35 Workshops zu Kollektivstrukturen und Experimentierräumen für junge kreative und engagierte Menschen. Im Dezember 2022 veranstaltete die Initiative Freiräumen in einem 6.000 qm großen Leerstand im Münchner Hauptbahnhofsviertel ein Forum mit über 1.500 Teilnehmenden.

Was forderst du von der Stadt?

» Nur vier Tage Schule und drei Tage Wochenende, weil es zu wenige Lehrer gibt. (Junge, 15)

Im Jahr 2020 gründeten zudem mehrere junge Münchner Kollektive den Verein Kollektivis e.V., um Strukturen und Vernetzungsmöglichkeiten in der Kollektivszene zu fördern. Dieser Verein ist auch Mitglied im KJR. Neben Veranstaltungen wie Raves, Demonstrationen oder Aktionen zur Aneignung von öffentlichem Raum setzt sich Kollektivis auch für mehr Awareness-Strukturen ein, um freie Räume zu schaffen, in denen sich alle möglichst sicher und frei fühlen können. Die Anerkennung von Awareness-Strukturen statt Security und Polizei ist auch eine der Forderungen vom Freiräumen Bündnis. 2023 gibt es noch weitere politische Veranstaltungen gegen Gentrifizierung und den Mangel an Freiräumen für junge Menschen. Das Bedürfnis nach solchen Räumen und die entsprechenden Jugendpolitischen Forderungen des KJR sind weiterhin relevant. Siehe hier auch andere Initiativen zum Thema Freiräume - Münchner Haus der Schüler*innen (Seite 29) oder Isar-Nutzung (Seite 30).



Wohnen in München

Bezahlbares Wohnen außerhalb des Elternhauses ist für viele junge Münchner*innen ein zentraler Wunsch auf dem Weg in ein eigenständiges Leben. Ein wichtiges Anliegen des KJR ist, die Wohnsituation junger Menschen in München deutlich zu verbessern. Die Jugendpolitischen Forderungen

des KJR richten sich vor allem an die Stadt, um dieses Ziel mittel- bis langfristig planen und umzusetzen zu können.

Durch die Beteiligung am AzubiWerk e.V. und die in einigen Jahren entstehenden Plätze im „Jugendwohnen“ als Teil des Westend 66A-Komplexes können wir uns über unsere Jugendpolitischen For-

derungen hinaus konkret mit den Wohnbedürfnissen junger Menschen auseinandersetzen und partizipativ gestalten.

In Kooperation mit der Stadt und der DGB-Jugend im AzubiWerk sollen bis 2026 ca. 1.000 Wohnplätze für Azubis geschaffen werden, ergänzt durch vernetzte Beratungsangebote. Zudem ist es gelungen, zusammen mit dem Münchner Trichter, IMAL sowie dem Amt für Wohnen und Migration als Teil des Sozialreferats ein kommunales Hearing „Junges Wohnen“ durchzuführen. Die Beiträge und Ideen aus dem Hearing werden in eine Beschlussvorlage des Stadtrats voraussichtlich Anfang nächsten Jahres Einfluss auf weitere Punkte unserer JuPoFo nehmen – insbesondere hinsichtlich Planung von Wohnraum in Neubaugebieten und Angeboten zur Wohnungsberatung und Vermittlung von Wohnraum.

Ergänzend dazu setzen wir uns im „AK Wohnen“ für die Verbesserung der Wohnsituation der Münchner Studierenden ein – mit Blick auf den großen Leerstand in der Studentenstadt. Wir suchen dabei den konstruktiven Austausch mit Landespolitik, Studierendenwerk und der Stadt.

Was forderst du von der Stadt?

» Alle Bundesländer sollen gleichzeitig Ferien haben. Familie mit Fluchthintergrund sollen besser in Deutschland verteilt werden. (Mädchen, 13)



München gestaltet Migration und fördert Integration

Mit Corona wurden in Unterkünften für Geflüchtete zahlreiche Missstände, mit denen vor allem Kinder und Jugendliche zu kämpfen haben, noch deutlicher. Eine unzureichende digitale Infrastruktur für Home Schooling, fehlende Rückzugsräume für eine angemessene Lernatmosphäre

und kaum Zugangsmöglichkeiten für unterstützende Strukturen durch Ehrenamtliche führten dazu, dass viele Kinder und Jugendliche während dieser Zeit schulisch abgehängt wurden. In dieser Situation ermöglichte es die Stadt München vielen Menschen, sich Tablets oder Laptops anzuschaffen, was in der Umsetzung teilweise daran scheiterte, dass das Geld dafür von den Familien selbst vorgestreckt werden musste.

Dass die Dinge anders laufen können, wurde im letzten Jahr im Kontext des Ukraine-Krieges deutlich. Vieles, was anderen Gruppen kaum möglich ist, wie z.B. eine private Wohnsitznahme, wurde jetzt oft schnell und unkompliziert umgesetzt.

Die Leseangebote in der Muttersprache zugewanderter Kinder wurden in Münchens Stadtbibliotheken in den letzten Jahren ausgebaut. Neben Büchern in über zwanzig Sprachen gibt es auch zunehmend Lesungen und Aktionstage, um Kindern die Angebote der Bibliotheken näher zu bringen.

Mit der Ausweitung des kommunalen Wahlrechts auf Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit hat sich der Münchner Stadtrat in den letzten Jahren mehrfach beschäftigt und, bis auf die Abgeordneten der AfD, einstimmig beschlossen, sich dafür einzusetzen. Leider blieben die Bestrebungen beim Deutschen Städtetag bisher ohne Erfolg. Der KJR wird sich weiterhin für dieses Ziel einsetzen.

Was forderst du von der Stadt?

» Mehr Spielmöglichkeiten für Teenies. (Junge, 11)

Halbzeit für die Jugendpolitischen Forderungen des KJR



München inklusiv

Geradezu ein Klassiker der inklusiven Arbeit ist und bleibt das Jugendlager Walchensee. Daran konnten in den letzten Jahren jeweils drei junge Menschen mit Behinderung teilnehmen und durch Einzel-Assistenzen begleitet werden. Das Thema inklusive Ferienfahrten und Freizeiten wird regelmäßig durch weitere Einzelaktionen, z.B. „Action im Inntal“ oder „Schneebeben“ ergänzt und findet enormen Zuspruch. Diese Angebote bilden inzwischen einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit der Fachstelle. Dabei werden die zur Verfügung stehenden Plätze an Menschen mit Behinderung vergeben, die dann an einer ganz normalen – aber inklusiven – Ferienfahrt teilhaben können. Die Fachstelle übernimmt dabei maßgeblich die Planungen – kümmert sich zudem um die Eltern- und Netzwerkarbeit bzw. organisiert die erforderlichen Assistenzen.

Im Rahmen des „KJR-Herbstferien-Extra“ konnten auch neue inklusive Angebote aufgenommen werden.

Die JuLeiCa-Schulungen sind nun ebenfalls inklusiv. Im Rahmen einer Aktivierungskampagne des Bayerischen Jugendrings konnte die Jugendleiter*innen-Ausbildung für Menschen mit Behinderungen geöffnet werden. Im Zuge dessen konnten Assistenzen geschult bzw. neue Ehrenamtliche angeworben werden. Besonders erfreulich ist, dass es auch eine Reihe junger Menschen mit Behinderung gibt, die sich ehrenamtlich engagieren wollen.

Um das Thema Inklusion auch an Schulen weiter zu verankern, wurden Projekte zum Thema Blindheit/Sehbehinderung mit verschiedenen Jahrgangsklassen durchgeführt. Inklusiv Jugendpartys unter dem Motto „Party inklusive“ ergänzten das Angebot beispielsweise in der Aubinger Tenne. Seit einiger Zeit gibt es nun auch den „Inklusiven Freitag“ in der Oase Neuhausen, der jetzt auf den Samstag erweitert wurde. Für das Angebot steht eine ehrenamtliche Assistenz zur Verfügung.



München mobil

Die Stadtpolitik verpflichtet die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG), ein Jugend- und Ausbildungsticket zum Preis von 365 Euro im Jahr für alle jungen Menschen in (Aus-) Bildung anzubieten. Das Ticket ist ohne zeitliche Einschränkungen im Gesamtnetz des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) gültig.

Nachdem der KJR und der Arbeitskreis Jugend- und Ausbildungsticket (heute Netzwerk Junge Mobilität) sich zwölf Jahre lang für ein einfaches, faires und kostengünstiges Ticket für junge Menschen im MVV eingesetzt hatte, wurde am 1. Juli 2020 auf kommunaler und Landesebene das 365-Euro-Ticket für Schüler*innen und Auszubildende eingeführt. Dies ist ein Meilenstein in der Geschichte der Verkehrspolitik Bayerns!

Stadtpolitik und Verwaltung sorgen dafür, dass die MVG als städtisches Unternehmen ihr Streckennetz ausbaut und die Kapazität der bestehenden Angebote deutlich erweitert. Durch die Pandemie sind einige Bauprojekte ins Stocken geraten, doch nun ist der Ausbau wieder im Gange. So wird zum Beispiel die U6, die viel von Studierenden genutzt wird, bis nach Martinsried verlängert, wo sich viele Forschungsinstitute befinden. Die Bedarfe junger Menschen werden bei der Gestaltung und Weiterentwicklung des ÖPNV berücksichtigt.

Der KJR hat im 8. Fahrgastbeirat wieder einen Gastsitz erhalten, um die Belange junger Menschen im Beirat und gegenüber den Verkehrsbetrieben zu artikulieren. Mit dem Mobilitätsreferat gibt es derzeit noch wenig Austausch, der Kontakt könnte aus Sicht des KJR München-Stadt intensiviert werden.

Die Fachforen junge Mobilität, die das Netzwerk junge Mobilität veranstaltet, sind nach wie vor gut besucht. Hier wurde z.B. für den Übergang von Semesterticket zu Deutschlandticket für die Studierenden eine gute Lösung gefunden.

Das Nachtangebot ist ausgeweitet und die Fahrzeuge sind mit Steckdosen sowie kostenfreiem WiFi ausgestattet. Der Ausbau des Nachtangebots und unsere Anfragen dazu wurden ebenfalls durch die Pandemie zurückgeworfen. Die Tram-Bahnen verkehren weiterhin nur im Studententakt, eine Taktverdichtung hat es bisher nicht gegeben. In den Fahrzeugen der MVG lief eine Testphase mit WLAN. Dieses Angebot wurde jedoch noch nicht auf alle Fahrzeuge ausgeweitet.

Der Schutz vor sexuellen Übergriffen im Bereich des ÖPNV wird verstärkt. Fahrgäste und Öffentlichkeit werden sensibilisiert. Das Fahrgastfernsehen zeigt Handlungsanleitungen für gefährliche Situationen, das Personal der Verkehrsbetriebe ist geschult und es gibt Notrufknöpfe in Sitznähe und

Was forderst du von der Stadt?

» Jeder Jugendliche soll eine Fahrkarte für die Bahn bekommen.
(Junge, 15)

an allen Haltestellen. Dank Gesprächen des KJR mit der Stadtpolitik und Verwaltung gab es einen umfassenden fraktionsübergreifenden Stadtratsantrag, der die Ergebnisse der Studie zu Hasskriminalität aufgreift. Gefordert wird darin eine Aufklärungs- und Präventionskampagne zu vorurteilsgeleiteten Straftaten. Bisher davon umgesetzt wurde eine Homepage (www.muenchen-gegen-hass.de), die erklärt was vorurteilsgeleitete Straftaten sind und Meldewege aufzeigt. Die vom KJR München-Stadt geforderte Aufklärungskampagne im Münchner Fenster der U-Bahnen (Fahrgastfernsehen) gibt es bis dato nicht.

Seit 2020 gibt es darüber hinaus 5-Euro-Taxigutscheine für alle Frauen* in München, die für eine Taxifahrt nachhause zwischen 22 und 6 Uhr verwendet werden können.

Die Forderungen des Radentscheids werden umgesetzt. München fördert alternative Mobilitätskonzepte wie Bike-Sharing, stationsgebundenes Car-Sharing und Mietangebote für weitere Fortbewegungsmittel. Am 24. Juli 2019 übernahm der Stadtrat die Ziele der beiden Bürgerbegehren Altstadt-Radring und Radentscheid München mit dem Ziel die „... Maßnahmen bis zum Jahr 2025 weitestgehend ...“ umzusetzen. Einige Vorhaben wurden bereits realisiert.

Autor*innen:

München gegen Rechts: *Laura Pulz, Fachstelle Demokratische Jugendbildung, KJR*

München nachhaltig: *Julia Traxel, Nachhaltigkeitsbeauftragte, KJR*

München sozial gerecht: *Kathrin Bautz, Abteilung Junges Engagement, KJR*

München bildungsgerecht: *Lorenz Seibl, StadtschülerInnenvertretung Freiräume: Ronia Sengfelder, Die Aktion, KJR*

Wohnen: *Chris Jones, Junges Wohnen, KJR*

Migration: *Severin Schwarzhuber, Fachstelle Junge Geflüchtete, KJR*

München inklusiv: *Marko Junghänel*

München mobil: *Theresa Baum, Fachstelle Mobilität, KJR*

Rathausfraktionen ziehen Zwischenbilanz

Zur Halbzeit der Legislaturperiode des Münchner Stadtrats hat der KJR die jugendpolitischen Sprecher*innen der Fraktionen um ein Resümee gebeten. Was wurde schon umgesetzt? Welche Themen stehen für die Zeit bis zur nächsten Kommunalwahl 2026 ganz oben auf der Agenda und wo sind noch richtig „dicke Bretter“ zu bohren?



Die Grünen/Rosa Liste

Lernen – leben – wohnen

Die Corona-Pandemie hat Kinder und Jugendliche besonders belastet. Die Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen haben Spuren hinterlassen.

Mehr junge Menschen als vor der Pandemie leiden an Depressionen, Angst- und/oder Essstörungen. Bei vielen ist der Medienkonsum problematisch angestiegen. Das beschäftigt uns auch heute noch.

Als größte Regierungsfraktion sehen wir es als unseren Auftrag an, die Anliegen junger Menschen zu hören und umzusetzen. Darüber hinaus müssen Jugendliche die Möglichkeit haben, die Stadt aktiv mitgestalten zu können. Als Rathauskoalition haben wir uns für eine deutliche Stärkung der (Kinder-) und Jugendpartizipation eingesetzt. Außerdem sind uns die Anliegen von Kindern und Jugendlichen in allen Politikbereichen besonders wichtig. Beispielhaft möchten wir einige unserer (nicht nur) jugendpolitischen Initiativen darstellen.

Der grüne Plakatspruch „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“ zeigt die tiefverwurzelte grüne Haltung. Oder, wie der frühere US-Präsident Barack Obama sagte: „Wir sind die letzte Generation, die etwas gegen den Klimawandel tun kann.“ Von uns hängt es ab, ob wir die Klimaüberhitzung stoppen und eine globale Katastrophe verhindern. Dafür setzen wir uns auch im Münchner Rathaus ein. Dazu gehören Millioneninvestitionen in Klimaschutz und Verkehrswende, die Stärkung

der Bildung für nachhaltige Entwicklung, der Ausbau der Bio-Quote an Kitas und Schulen und die Unterstützung des Bürgerbegehrens zum Schutz von Münchner Freiflächen.

Kein Raum für Rassismus

Als Fraktion Die Grünen/Rosa Liste stehen wir für eine wertebasierte Stadtpolitik. Demokratiebildung, Feminismus und Kampf gegen Diskriminierung gehören zu unseren wichtigsten Anliegen – die Förderung von Engagement, Fortbildung und die Entwicklung von Demokratiekompetenz sind einige der wichtigen Aufgaben in der Schulpolitik. Dafür haben wir für die Schulen in München eine eigene Antidiskriminierungsstelle eingerichtet. Sie gehört zur Fachstelle für Demokratie und soll Schüler*innen und Lehrkräfte, die von Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus betroffen sind, unterstützen. Zudem soll sie Schulen beraten, wie sie mit solchen Vorfällen umgehen sollten.

Was forderst du von der Stadt?

» Die Miete ist für uns zu teuer. Es muss billiger werden.
(Mädchen, 15)

Jugendliche brauchen auch Freiräume. Das Bedürfnis der jungen Bürger*innen nach freien Feier-Orten haben wir aufgenommen und die Weichen für mehr nicht-kommerzielle Jugendpartys im öffentlichen Raum gestellt. Darüber hinaus gibt es mittlerweile zehn sogenannte Jugendunterstände in der Stadt, wo sich Jugendliche frei treffen und austauschen können. Schließlich schaffen wir auch Möglichkeiten für kulturelle Zwischennutzungen, die Jugendprojekte fördern. Hier zu nennen sind „Gabriele an der Westtangente“, der „Sugar Mountain“ in Obersendling oder das „Kunstlabor 2“ in der Dachauer Straße.

Wohnen muss bezahlbar sein – gerade für junge Menschen. Die Stadt München hat gemeinsam mit dem Kreisjugendring und der DGB-Jugend München ein Auszubildendenwerk für München gegründet mit dem Ziel, die Lebens-, Ausbildungs- und Wohnbedingungen Auszubildender in München dauerhaft zu verbessern. Schließlich steht das Programm „Wohnen in München VII“ für bezahlbares, qualitätsvolles und nachhaltiges Wohnen. Es ist mit über zwei Milliarden Euro an städtischen Mitteln doppelt so groß wie das Vorgängerprogramm und damit das größte kommunale wohnungspolitische Handlungsprogramm Deutschlands.

Marion Lüttig, Stadträtin und Sebastian Weisenburger, Stadtrat

SPD/Volt

Der direkte Draht ins Rathaus

Seit Beginn der Legislatur 2020 sind Freiräume für junge Menschen ein ganz zentrales jugendpolitisches Thema für uns im Münchner Stadtrat – und für mich persönlich.

Die Anfangszeit der Legislaturperiode war von den Einschränkungen der Corona-Pandemie geprägt und insbesondere der Herausforderung, Räume zu schaffen, an denen so etwas wie Normalität möglich war. Mit verschiedenen Initiativen haben wir Abhilfe geschaffen – immer nach dem Motto: junge Menschen müssen sich unabhängig, selbstbestimmt und konsumzwangfrei treffen können. Dies war mit den geltenden Infektionsschutzbedingungen nicht immer vereinbar, doch z. B. mit Übersee-Containern als Treffpunkte, den konsumfreien Stadterrassen oder der Füllstandsanzeige für den Gärtnerplatz gingen wir immer wieder auf das Thema ein. Erleichterung brachte natürlich erst das

Halbzeit für die Jugendpolitischen Forderungen des KJR

Abklingen der Pandemie und der damit einhergehende Wegfall der strengen Hygiene- und Zugangsbeschränkungen.

Auch danach blieb das Thema der Freiräume hoch im Kurs. Interfraktionell wurde die Möglichkeit von Jugendpartys im öffentlichen Raum beantragt, die nun im Rahmen des Projekts „MUCs“ bei der Fachstelle MoNa geschaffen wurde. Die Öffnung von Schulhöfen außerhalb der Schulzeiten wird ebenso vorangetrieben wie stetig neue Jugend(kultur)zentren oder mobile Angebote geschaffen werden. Wichtig ist uns hierbei immer auch, dass es ausreichend Angebote für Mädchen* und junge Frauen* gibt.

Konsequent partizipativ

Wir setzen in unserer enger werdenden Stadt auf Moderation und Vermittlung bei Konflikten und ich als Jugendpolitikerin, wie viele meiner Kolleg*innen, stehe immer auch als Fürsprecherin der Jugend für diese ein, um klarzumachen: junge Menschen haben ein Bedürfnis nach und Recht auf Raum, Lärm und freie Entfaltung. Sie dürfen niemals als „Störfaktor“ in der Stadtgesellschaft wahrgenommen werden, sondern sind gleichberechtigter Teil davon. Auch deshalb achten wir beispielsweise in der Spielraumkommission immer darauf, Entfaltungsräume für Jugendliche mitzudenken – seien es Tischtennisplatten, Skateplätze oder eben auch einfach Orte zum Abhängen. Außerdem baut die Stadt München derzeit die Beleuchtung von Jugendspieleinrichtungen aus, um die Nutzungszeiten zu erweitern.

Uns ist besonders wichtig, nicht über die Köpfe junger Menschen hinweg zu entscheiden, sondern sie zu hören und zu beteiligen. Ein echter Meilenstein ist uns hier dieses Jahr gelungen: mit der Einrichtung des „Kinder- und Jugendrathauses“ (go.muenchen.de/kinderrathaus). Bei der zuständigen Bürgermeisterin Verena Dietl gibt es nun eine Stelle in München, die sich ganz konkret dem Thema Kinder- und Jugendpartizipation widmet. Hier laufen alle Anliegen, Anfragen und Ideen junger Menschen zusammen. Die Stelle ist auch Lobbyistin innerhalb der Stadtverwaltung für die Bedürfnisse und Rechte der Jugend. Klar ist hierbei, dass Abläufe schnell sein müssen, um dem Lebenstempo junger Menschen gerecht zu werden. Wenn ihr das Kinder- und Jugendrathaus noch nicht kennt, schaut es euch unbedingt mal an! Jetzt gilt es, ein Rahmenkonzept zu verfassen, das Partizipation in der ganzen Stadt(verwaltung) verankert.

Es bleibt natürlich immer noch einiges zu tun, um ausreichend Freiräume für junge Menschen in München zu schaffen. Dennoch haben wir – getrieben durch die besonderen Bedürfnisse während der Pandemie – schon einiges geschafft. Gemeinsam mit der Münchner Jugend gilt es, die zweite „Halbzeit“ genauso gut weiter zu führen. Ich freu' mich drauf!

Lena Odell, kinder- und jugendpolitische Sprecherin der SPD/Volt-Fraktion, Vorsitzende der Spielraumkommission

CSU/Freie Wähler

Entschieden gegen Extremismus

Zu Beginn der neuen Amtszeit hatten wir uns zum Ziel gesetzt, unser Angebot für Kinder und Jugendliche an den Schulen und im außerschulischen Bereich weiter zu verbessern und zielgenauer auszubauen.

Jetzt – drei Jahre später – haben sich unsere Schwerpunkte durch die Corona-Krise und die gestiegene Zahl von Geflüchteten deutlich verschoben. Wir haben viel Geld in die Digitalisierung investiert, damit wir so vielen Kindern und Jugendlichen wie möglich gleiche Zugangs-

voraussetzungen für Bildung und Teilnahme am sozialen Leben ermöglichen können. Jetzt, und sicher auch in den folgenden Jahren, ist eine verstärkte Betreuung durch Schulsozialarbeit und schulpсихologische Angebote notwendig, um die Folgen von Corona aufzufangen. Gerade Kinder, deren Eltern nicht die Möglichkeit haben, sie entsprechend zu unterstützen, sind auf diese Hilfe angewiesen. Zu dieser Unterstützung gehören ebenso die baulichen Rahmenbedingungen und inhaltlich neue Angebote, um eine entsprechende Nachhaltigkeit zu fördern. Wir werden dies mit Nachdruck fordern. Kinder und Jugendliche in prekären Wohnsituationen brauchen Platz und Möglichkeiten, um gut lernen zu können. Das ist sind wichtige Aspekte, um Bildungsgerechtigkeit herzustellen.

Was forderst du von der Stadt?

» *Kinder in München sollen mehr Kindergeld bekommen, weil alles echt teuer geworden ist. (Mädchen, 14)*

Die Fraktion CSU/Freie Wähler stellt sich in der Stadtgesellschaft aktiv gegen jedwede Form des religiösen oder politischen Extremismus, sei es von rechts oder links. Im Stadtrat erfolgt keine Zusammenarbeit mit extremen Kräften. Neben der Förderung von Vereinen und der Stärkung der städtischen Fachstelle für Demokratie wollen wir auch das Thema des wieder erstarkenden Antisemitismus in der Gesellschaft in den Fokus nehmen. Bereits in der letzten Legislaturperiode haben wir versucht, Vereine mit antisemitischen und israelfeindlichen Tendenzen von der Nutzung städtischer Räume auszuschließen. Auf der Bildungsebene wollen wir eine Zusammenarbeit des Pädagogischen Institutes der Stadt mit dem Beauftragen gegen Antisemitismus in Bayern vertiefen und ein erweitertes Fortbildungs- und Projektangebot für städtische Lehrkräfte schaffen, das in den Schulen genutzt werden kann.

Kinder und Jugendlichen brauchen Freiräume

Aufgrund der Erfahrungen mit den massiven Einschränkungen während Corona benötigen insbesondere junge Menschen in München mehr und neue Freiräume. Es bedarf vor allem einer Bestandsaufnahme verfügbarer und der Schaffung neuer Räume, aber auch einer fairen und transparenten Vergabe. In den letzten Jahren sind wir schrittweise vorangekommen.

So hat der Stadtrat unlängst beschlossen, an 21 Jugendspieleinrichtungen Beleuchtungsanlagen zu installieren, um deren Nutzungszeiten auszuweiten. Darunter sind die Skateanlage und der Streetballplatz an der Theresienwiese, der Skatepark Freiham, das Basketballfeld und Bolzplatz im Perlachpark. Die beschlossene Öffnung der Schulhöfe für die Freizeitnutzung bietet weiteren Raum, muss aber unter verschiedenen Aspekten evaluiert werden.

Die Überarbeitung der Bade- und Bootsverordnung zieht sich bereits viele Jahre hin. Neben der Verfügbarkeit von Naherholungs- und Erlebnisraum für junge Menschen, müssen aber auch die Aspekte des Naturschutzes (FFH-Gebiete etc.) und die Interessen der Anrainer (Tierpark etc.) berücksichtigt werden. Wir wollen den Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Isar erleichtern, ihnen aber auch gleichzeitig die Gefährdung des Naturraumes aufzeigen. Dazu haben wir bereits im Februar 2020 einen entsprechenden Antrag gestellt, der ein bedarfsgerechtes Umweltbildungsangebot für junge Menschen fordert. Dieser Antrag ist von der Verwaltung noch nicht bearbeitet.

Beatrix Burkhardt und Alexandra Gaßmann, Stadträtinnen

Mehr Partizipation für junge Menschen

Vote16 – Was geht uns das an?

Das Bündnis „Vote16“ will das Wahlalter in Bayern auf 16 Jahre absenken. Dazu ist eine Änderung der Bayerischen Verfassung notwendig.



Die „Vote16“-Kampagne wurde von jungen politisch Aktiven initiiert und möchte mit der Absenkung des aktiven Wahlalters die Demokratie stärken. „Je früher junge Menschen in unsere Demokratie integriert werden, desto eher unterstützen sie diese als Wähler*innen“, so die Verantwortlichen der Initiative. Durch ein Wahlrecht ab 16 können sich mehr junge Menschen mit ihrer Stimme wirkungsvoll in die Gestaltung ihrer Zukunft einbringen.

Die Unterschriften-Sammlung für ein Volksbegehren startete Anfang Mai. Der Bayerische Jugendring ist Co-Träger und der KJR München-Stadt unterstützt die Initiative vor Ort gemeinsam mit vielen Verbänden und politischen Parteien. Denn eine Absenkung des Wahlalters ist ein Anfang, wenn junge Menschen gehört werden sollen. Mehr dazu unter: www.vote-16-muenchen.de und www.vote-16.de

Vote16 ist ein vielversprechender Anfang

Wenn der Vertrauensverlust der jungen Generation in das politische System durch fehlende demokratische Beteiligung gestoppt werden soll, reicht eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre nicht aus.

In der Landeshauptstadt München leben aktuell über 1,5 Millionen Menschen. Etwa 400.000 davon sind jünger als 27 Jahre. Fast die Hälfte davon sind jünger als 16 Jahre und ca. 25 Prozent der jungen Münchner*innen unter 27 Jahre haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (Quelle: Statistisches Amt München). Viele dieser Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen besuchen die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des KJR. Ob die „Vote16“-Kampagne erfolgreich ist und das Wahlalter auf 16 Jahre herabgesetzt wird oder nicht, spielt für sie und den Großteil der jungen Münchner Bevölkerung aktuell kaum eine Rolle. Doch sie wollen und sollen unsere Stadt mitgestalten und müssen die Möglichkeit haben, sie nach ihren Bedürfnissen zu prägen – es ist (auch) ihre Stadt.

Daher ist es wichtig, dass sich der Kreisjugendring dafür einsetzt, dass alle jungen Menschen in München gut aufwachsen können. Dabei nehmen die Einrichtungen des KJR, die Kinder und Jugendliche pädagogisch bei ihren Anliegen unterstützen und Partizipation ermöglichen, eine entscheidende Rolle ein. Gleichzeitig ist eine Jugendpolitik unabdingbar, die die Anliegen aller junger Menschen zum Maßstab ihres Handelns macht. Mit den Jugendpolitischen Forderungen und den „Forderungen zur Beteiligung junger Menschen in München“ setzt sich der Kreisjugendring politisch für die Anliegen junger Menschen ein.

Mehr unter www.kjr-m.de/position/diskussionsimpuls-zur-rahmenkonzeption-beteiligung-junger-menschen-in-muenchen

MIRJAM KRANZMAIER, Jahrgang 1979 aus Schwäbisch Gmünd, Studium der Sozialpädagogik, Schwerpunkt Kinder und Jugendarbeit, Fachstelle Partizipation, KJR

Was forderst du von der Stadt?

» Essen ist zu teuer – es muss billiger werden oder mehr Kindergeld. (Mädchen, 12)

Gelungen: AzubiWerk München – Wohnen mal anders

Selbstbestimmt, bezahlbar, einmalig

Dass die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für junge Menschen auch schnell und fast reibungslos gehen kann, zeigt das AzubiWerk München. Vom Projektauftrag bis zum Einzug der ersten Azubis vergingen nur zweieinhalb Jahre.



Inzwischen fertig und bezogen: Das Wohnheim am Hanns-Seidl-Platz

Die ersten 70 Azubis, die sich Anfang des Jahres direkt beim AzubiWerk um einen Platz beworben hatten, konnten schon im Mai in das neugebaute Wohnheim am Hanns-Seidl-Platz einziehen. Im September folgten weitere – je 70 Plätze für Azubis der Landeshauptstadt und der Münchner Unternehmen mit Belegrechten.

Der Weg bis hierher war zwar anstrengend, aber vergleichsweise kurz: Als der KJR im März 2020 mit der Referentenstelle „Junges Wohnen“ startete, war die Einrichtung eines AzubiWerk eines von sieben möglichen Projekten, die wir uns vorgenommen hatten. Da der Kreisjugendring selbst über keine Mittel für den Bau von Wohnungen verfügt, freuten wir uns sehr, dass die Stadt dieses Vorhaben auf den Weg brachte.

Schon im November 2020 starteten wir – gemeinsam mit der DGB-Jugend München – mit den Vorbereitungen zur Gründung des AzubiWerks. So leiteten wir eine der vier Teilprojektgruppen zum Betriebskonzept und den pädagogischen Angeboten und brachten unsere Expertise beispielsweise aus der Wohnberatung des JIZ, azuro, jibb und dem Vorstand ein. Ziel war die Entwicklung eines Konzepts als Grundlage für eine Beschlussfassung im Münchner Stadtrat.

Wunder dauern gar nicht so lange ...

Im Zuge der Projektgruppenarbeit mussten dabei die Vorstellungen der unterschiedlichsten Akteure – von der städtischen Wohnungsgesellschaft über freie Träger bis hin zur Verwaltung – moderiert werden. Durch intensive Diskussionen wurden insbesondere das Vergabeverfahren sowie die Mitbestimmungsstrukturen festgelegt. Anstelle von Quoten, beispielsweise für Azubis aus der Jugendhilfe oder junge Geflüchtete haben wir die Zugangschancen dadurch erhöht, dass bestehende prekäre Wohnverhältnisse der Jugendlichen und ein niedriges Ausbildungsgehalt berücksichtigt wurden. Auch wichtig: in Jugendverbänden ehrenamtlich engagierte Jugendlichen haben ebenfalls bessere Chancen im Losverfahren.

Eine der größten Herausforderungen war die knappe Zeit zur Vorbereitung der beiden Stadtratsbeschlüsse sowie die im Anschluss folgende Umsetzung. Nach dem Grundsatzbeschluss im November 2021 folgte im Mai 2022 der Realisierungsbeschluss und erst darauffolgend die Gründung des AzubiWerks im Oktober 2022. Erst mit dieser formalen Gründung konnte die Geschäftsstelle inklusive Personal aufgebaut werden. Der KJR begleitete diesen Prozess durch die beiden Vertreter*innen im AzubiWerk-Vorstand intensiv.

Trotzdem war zum Zeitpunkt der Auslosung der Direktvergabeplätze im März 2023 nur der Geschäftsführer des AzubiWerk eingestellt. Es dauerte schließlich bis Juli, die weiteren Stellen zu besetzen – bei bereits laufendem Betrieb des ersten Wohnheims.

Bewältigt wurde diese Kraftanstrengung vor allem durch die hohe Kooperationsbereitschaft sowie den gemeinsamen Willen der beteiligten Referate, des KJR und der DGB-Jugend. Das AzubiWerk kann als gelungenes Beispiel zur Schaffung von Wohnraum unter extrem schwierigen Marktbedingungen betrachtet werden und hat Leuchtturm-Charakter für andere Kommunen.

CHRIS JONES, Jahrgang 1987 aus Kressbronn, M.A. Politikwissenschaften, B.A. Pädagogik, Referent Junges Wohnen, KJR

*Gelungen: Münchner Haus der Schüler*innen*

Vernetzung ist der Schlüssel

Für die Umsetzung jugendpolitische Forderungen sind ein langer Atem und stabile Vernetzungen hinein die die Stadtgesellschaft nötig, sagt Daniel Gögelein, Mitinitiator des Münchner Hauses der Schüler*innen. Der KJR hatte das Projekt von Beginn an unterstützt.

Was ist eigentlich das Münchner Haus der Schüler*innen?

Als damals die ersten Ideen für ein solches Haus geboren wurden, gab es den Begriff noch nicht. Heute würde man sagen, dass wir ein Co-Working-Space für junge Menschen sind. Oder anders: Co-Working meets Jugendzentrum.



Foto: MHDS

Leute treffen, Ideen entwickeln, experimentieren, chillen – ein Haus, tausend Möglichkeiten.

Räume zum Kickern gibt es aber auch anderswo ...

Ausgangssituation vor etwa 12 Jahren war, dass es einfach zu wenige Räume für Jugendliche in der Stadt gab, die von Jugendlichen selbst gestaltet und bespielt werden konnten. Parallel dazu gab und gib es immer wieder wissenschaftliche Studien, die bestätigen, dass es Raum und Zeit braucht, um Ideen zu entwickeln; gerade bei jungen Menschen. Die wollen eben nicht nur den ganzen Tag kickern, sondern sich mit sich und ihrer Umwelt, ihrer Zukunft auseinandersetzen. Und dafür brauchen sie Räume.

Im Münchner Haus der Schüler*innen (MHDS) kann man Mitglied werden, z. B. als Jugendverband oder Verband und dann die Geschicke des Hauses auch aktiv mitgestalten. Man bekommt Schlüsselkarten und ist Teil der Selbstverwaltung. Das bedeutet, dass man die zur Verfügung stehenden Räume für Veranstaltungen, Workshops, Koch-Abende, Seminare oder was auch immer nutzen kann. Wir geben Raum und Material – die Inhalte bringen die Mitglieder.

Also eine multifunktionale Mischung aus Tagungshaus, Jugendbildungsstätte und Offenem Treff?

Das stimmt. Diese Multifunktionalität ist aber gleichzeitig der Knackpunkt. Wir können eine Fläche von insgesamt 600 qm bespielen. Die Flächen sind teilbar. Zur Gestaltung der Räume hatten wir 160.000 Euro zur Verfügung. Man muss kein Rechenprofi sein, dass das sehr wenig ist. Um aber gerade diese Multifunktionalität mit Büro, Veranstaltungsraum, Küchen usw. einbauen zu können, mussten wir vieles in Eigenarbeit bauen, z.B. die Tische.

Hat sich das ursprüngliche Konzept durch seinen langen Vorlauf verändert?

Das Projekt begleitet mich persönlich seit 12 Jahren. Die Ursprungsidee von selbst verwalteten Räumen von und für Jugendliche, in denen sie ernst genommen werden, ist geblieben. Aber es bedurfte einer Vereinsgründung zur Abwicklung, intensive Kontakte zur Stadt- und Landespolitik und einer konsequenten Vernetzung, um die Idee umzusetzen. Dabei haben sich natürlich viele Ideen als nicht realisierbar erwiesen – beispielsweise der Gedanke, dass man im MHDS auch übernachten könnte ...

2015 gab es dann einen Stadtratsbeschluss, der uns den Weg ebnete für dieses Haus. Wir konnten uns auf die Suche nach einer geeigneten Immobilie machen. Die Schlüsselübergabe für unser jetziges Haus am Stiglmaierplatz war 2020. Es hat unendlich lange gedauert. Viele Immobilien waren nicht geeignet, interne Entscheidungsprozesse haben aufgrund ihres konsequent partizipativen Ansatzes sehr lange gedauert. Da gab es leider keine schnellen und guten Lösungen.

Was kann man aufgrund eurer Erfahrungen anderen mit auf den Weg geben, die sich auch für mehr Räume für Jugendliche in der Stadt einsetzen?

Man braucht unbedingt einen sehr langen Atem. Man muss gut vorbereitet in jedes Gespräch und in jede Verhandlung gehen und oft auch mit Nachdruck auf Politik zugehen und deren Unterstützung einfordern. Ich glaube, dass viele jugendpolitische Projekte vor allem an der mangelnden Vernetzung in die Stadtgesellschaft hinein scheitern. Man muss insbesondere immer in Kontakt mit der Politik sein.

Und es braucht Leute, die ausdauern am Projekt dran bleiben ...

Eine Festanstellung wäre super für die Koordinierung der Arbeiten im Haus. Die Einzelnutzer*innen, die es auch im Haus gibt, oder Gruppen sind nur eine begrenzte Zeit da. Die basisdemokratischen Entscheidungen dauern aber oft lange. Eine Kontinuität des Teams ist absolut sinnvoll. Ach ja – man muss sich auch mal von eigenen Ideen verabschieden können – kill your darlings!

Welchen Stellenwert hat das MHDS in der Stadtpolitik heute?

Die Stadt tut noch viel zu wenig, um auf diese großartige Errungenschaft hinzuweisen. Meines Wissens nach gibt es bundesweit nichts Vergleichbares. Die Stadt macht insgesamt immerhin fast eine Million Euro für das MHDS locker. Sie sollte dieses Angebot über ihre Kanäle auch noch viel stärker bewerben, denn mache Zielgruppen können wir nicht so gut selbst erreichen.

Wie geht es weiter?

Ideal wäre, wenn wir das Konzept auf mehrere Stadtteile ausweiten könnten. Und bei solchen Projekten der Zwischennutzung, wie wir es ja auch sind, müssen städtische Entscheidungen viel schneller fallen. Der Stadt muss auch klar sein, dass Zwischennutzung eine sehr gute Basis bildet, um dann später ggf. einen festen Standort bespielen zu können.

Interview: Marko Junghänel

DANIEL GÖGELEIN, Jahrgang 1991 aus München, Studium Responsibility in Engineering, Science and Technology, Mitbestimmungsmanager, AzubiWerk München

Wasforderst du von der Stadt?

» Ich fordere, dass das Kino für Schüler kostenlos ist, weil Schüler kein Geld haben. (Junge, 14)

Die Isar – Natur- und Lebensort

Alle(s) im Fluss

Die Isar ist für junge Menschen ein Ort der Freiheit, der Abenteuer und der Naturverbundenheit. Die idyllischen Ufer laden zum Entspannen, Grillen und Feiern ein, während der glitzernde Fluss Gelegenheit für Wassersport bietet.

Allerdings stehen die steigenden Zahlen der Menschen, die die Isar nutzen, nicht zuletzt wegen der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen auch im Konflikt mit dem Naturschutz.

Daraus resultiert ein größer werdendes Dilemma: Wenn der Stadt daran gelegen ist, die Isar als Fluss weiter „erlebbar“ zu machen, muss damit gerechnet werden, dass sich die Attraktivität weiter erhöht; zumal München weiter wächst ...



Das darf in der Frage der Isarnutzung nicht das letzte Wort sein ...

Die Kunst ist, sowohl dem Naturschutz gerecht zu werden, als auch die Interessen von (jungen) Menschen zu berücksichtigen. Das kann nur gelingen, wenn eine Sensibilisierung gegenüber dem eigenen Freizeitverhalten gefördert wird, ohne durch Verbotsschilder, Bußgelder und Platzverweise dazu gezwungen zu werden. Die meisten, die ihre Freizeit an der Isar verbringen, sind sich der Folgen ihres Handelns leider nicht immer bewusst. Hier kann eine bessere Aufklärung viel bewegen.

Von Seiten der Stadt wäre es wünschenswert, Plätze an der Isar, die bereits stark frequentiert werden, infrastrukturell konsequent besser auszustatten: mehr Toiletten, Sitzgelegenheiten und Abfalleimer wirken Verschmutzung entgegen.

Mit- statt gegeneinander

Auch ausgewiesene, attraktiv gestaltete Badeplätze wären sinnvoll. Dafür wäre eine gültige neue Bade- und Bootverordnung notwendig, die jedoch seit 2016 nicht abschließend behandelt wurde. Auch der Rückbau der immer noch in der Isar befindlichen Querbauwerke könnte Anlass für eine Neubewertung für Freizeit- und Erholungsgebiete wie Flaucher oder Marienklause sein. Hier kam es in der Vergangenheit immer wieder zu schweren Unfällen, was durch entsprechende Renaturierungsmaßnahmen vermieden werden könnte. Außerdem würde man damit die vollständige Durchlässigkeit der Isar im Stadtgebiet herstellen, was auch die europäische Wasserrahmenrichtlinie vorsieht.

Es ist wichtig, dass junge Menschen in den Dialog mit Naturschutzorganisationen und Behörden treten können, um gemeinsam Lösungen zu finden und aktiv an Entscheidungen beteiligt zu werden, die die Zukunft der Isar beeinflussen. Hierzu sind Kompromisse notwendig. Es muss möglich sein, sowohl die Bedürfnisse der Menschen nach Freizeitaktivitäten als auch den Schutz der Natur in Einklang zu bringen.

ELIAS EBERL, Jahrgang 1981 aus Starnberg, Studium Soziale Arbeit (Diplom), pädagogischer Mitarbeiter KJT ZeitFrei, Koordination Ferienangebote und Zirkusprojekte, KJR

Beim Thema Freiräume in den Jugendpolitischen Forderungen war die Isar ein zentrales Thema für junge Menschen. Die konkrete Forderung lautete: Die Isar ist ein zentraler Aufenthaltsort der Münchner Jugend. Die Bade- und Bootsverordnung für die Isar und die angrenzenden Flächen ist so gestaltet, dass eine Nutzung dieses Naturraums durch junge Menschen bzw. zum Zwecke der Jugendarbeit möglich ist. Die Stadtpolitik sorgt für bedarfsgerechte und zielgruppenorientierte Angebote der Umweltbildung für junge Menschen. Es wird eine Einrichtung „Umweltbildung Isar“ geschaffen.

11. Oktober

Internationaler Mädchentag
Marienplatz, Platz der Münchner
Freiheit & Jugendtreff am
Biederstein
Siehe Seite 19

Foto: Antonia Rumpff



bis 31. Oktober

ISART 2023

Junge Graffiti-Kunst unter der
Brudermühlbrücke
www.diefaerberei.de

4. November, 14 Uhr

1. KJR Street Food Festival

Abschluss des KJR-
Herbstferienangebots
Oase Neuhausen, Hanebergstr. 14
Siehe rechts

14. November, 17:30

Herbstvollversammlung
Pasinger Fabrik, Wagenhalle
www.kjr-m.de



16. November, 9:30-16 Uhr
**Fachtag „Kommunikation und
Motivation für ein nachhaltiges
Leben“**

Praxisideen und Methoden der
Kulturellen Bildung für die Kinder-
und Jugendarbeit
EineWeltHaus München
www.kjr-url.de/k3-ft-bne

24. – 26. November

**Besser.23 –
der Münchner Schüler*innen-
kongress**

Berufsschulzentrum Riesstraße 30–44
www.besser-kongress.de/besser23

Herbstferien mit Ferien Extra!

1. KJR Street Food Festival

Reitturnier, Kettenreaktion oder Seifenkistl-Rennen: Die große KJR-Herbstferienaktion hat inzwischen Tradition. Diesen Herbst findet erstmals das „KJR Street Food Festival“ statt. In sechs Einrichtungen bauen Kinder zwischen 7 und 13 Jahren einen Essensstand. Inspiration holen sie sich bei einer Führung über den Viktualienmarkt unter dem Motto „Essen im Wandel der Zeit“. Dann planen und bauen die Gruppen ihren Imbissstand, Food-Truck oder etwas völlig anderes: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Während der Woche kochen die Kinder ihr Mittagessen selbst und planen ein Gericht, mit dem sie am Samstag, den 4. November ab 14 Uhr zur Street-Food-Challenge am Abenteuerspielplatz der Oase Neuhausen antreten. Dazu sind auch Eltern, Freunde und Bekannte eingeladen.

Weitere Herbstferien-Angebote:

- make.it Sumo-Roboter-Workshop mit Lego Mindstorms im Café Netzwerk
- Spielen, Toben und Chillen bei der Tagesbetreuung im SBZ FidelioPark
- Ferienfahrt auf den Erlebnis-Reiterhof La Thera mit dem Kinder- und Jugendtreff ZeitFrei

Die Ferienprogramme werden auf
www.ferien-extra.de laufend aktualisiert.



Impressum

Ausgabe 4/2023 | erschienen am 4.10.2023

Verleger: Kreisjugendring München-Stadt des Bayerischen Jugendrings
Paul-Heysel-Str. 22, 80336 München
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de



Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München

Verantwortlich: Judith Greil, Vorsitzende

Redaktion: Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Lisa Bommhardt, Lilien Capune, Cérés Freese, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel, Valeria Moskalenko, Eva von Peter, Armin Schroth, Gecko Wagner, Ingrid Zorn
Unterstützung im Schwerpunktteil durch Kathrin Bautz
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder

Titelbild: RapidEye/GettyImages

Verwaltung: Jana Beyreuther

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: Senser-Druck, Augsburg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Auflage: 2.600 Exemplare

Abonnementpreis: Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: 5 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe Erscheinungsdatum: 11.12.2023
Redaktionsschluss: 23.10.2023

Hier geht's zum **K3**
als FlippingBook:



Sie erhalten fünfmal jährlich das KJR-Magazin K3. Gerne möchten wir Ihnen unser Magazin weiterhin zusenden. Gemäß der DSGVO informieren wir Sie, dass wir die Adressdaten ausschließlich für den Versand des K3 verwenden, es sei denn, Sie sind bei uns in weiteren Verteilern eingetragen (z.B. für Fachtagungen). Die Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Sie können das K3-Magazin jederzeit abbestellen bzw. sich aus den Verteilern löschen lassen. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an k3@kjr-m.de



„Das Besondere am KJR:
Dass wir bei aller Unter-
schiedlichkeit wissen,
was uns verbindet.“

KJR-KÖPFE

Gerhard Wagner leitet seit 2001 die Abteilung Junges Engagement und übernimmt gerne auch mal Spezialaufträge für den KJR

Was hast du gelernt?

Ich bin Diplom-Sozialpädagoge und Master in Betriebswirtschaft.

Was ist deine Aufgabe?

Ich leite die Abteilung Junges Engagement und steuere für den KJR die Themen Jugendpolitik, Jugendverbandsarbeit, Junge Kultur und das Tchaka. Dazu hab ich tolle Mitarbeiter*innen und muss dafür sorgen, dass sie „Bäume ausreißen“ können. Ich habe aber das Glück, dass ich eher schauen muss, dass sie nicht zu viele „Bäume ausreißen“.

Was reizt dich dabei?

Die immer neuen Themen. Wir reagieren auf Herausforderungen der Gesellschaft im Bereich der Jugendverbände und der Jugendpolitik. Wir arbeiten hier im Kernbereich des KJR als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, wo wir als KJR weitgehend selbst bestimmen, was wir tun. Dazu gehören auch 3. Mio Jugendverbandsförderung, Großprojekte wie das OBEN OHNE Open Air oder Aktionen wie das NoIAA-Camp.

Was war bisher die größte Herausforderung in deiner Arbeit?

Als wir 2014 über Nacht knapp 250 Geflüchtete im Kapuzinerhölzl untergebracht haben und ich plötzlich eine Geflüchtetenunterkunft leiten durfte. Die katastrophalen Bedingungen in der Bayernkaserne machten das notwendig.*

An welches Ereignis denkst du gerne zurück?

An die Aktion „3 Tage Zeit für Helden“ 2007. 700 Jugendliche aus Freizeitstätten und Jugendverbänden haben eine „Internationale Tafel“ vom Stachus bis kurz vorm Marienplatz gedeckt.

Was machst du, wenn du nicht im KJR bist?

Ich kümmere mich um meinen Garten, bin im Vorstand der DAV Sektion Oberland zuständig für einige bewirtschaftete und Selbstversorger-Hütten, versuche, als Lehrbeauftragter Menschen an der KSH Jugendarbeit näherzubringen und fahre gern Wildwasser-Kajak.

Was willst du noch schaffen oder erreichen?

In 15 Jahren in den Ruhestand gehen, ohne dass wer sagt „Er hätte gern früher gehen sollen“.

Was ist dein Motto?

Vielfalt ist unsere Stärke. Das ist das Besondere am Jugendring: Dass wir bei aller Unterschiedlichkeit wissen, was uns verbindet.

* „The Tent“ – s. auch Hörbeitrag unter www.kjr-m.de/k3-4-23

Jetzt Platz sichern!

Ju like it!

Auch in diesem Jahr findet der Jugendleiter*innen-Kongress mit interessanten und aktuellen Themen rund um die Jugendverbandsarbeit im Korbinianshaus in der Preysingstraße 93 statt



Geboten werden jede Menge Workshops, die im Jugendverband gebraucht werden, z.B. zu Gruppenspielen, Nachhaltigkeit, Storytelling und eine Einführung in veganes Kochen in der Jugendgruppe. Neben diesen Workshops gibt es eine Einheit zu Rhetorik, einen praxisnahen Workshop zu Social Media, einen Tanzkurs und einen Radreparatur-Workshop – das alles am Samstag, den 25.11.2023 von 9 bis 18 Uhr. Die Workshops können auch zur Verlängerung der Juleica genutzt werden. Die Teilnahme am Jugendleiter*innen-Kongress ist für die Teilnehmenden kostenfrei. Die Anmeldung ist bis 17.11.2023 möglich. Mehr Informationen und Anmeldung auf www.jugendverbaende-muenchen.de. Fragen gerne an Lisa Bommhardt (l.bommhardt@kjr-m.de).

Im nächsten K3:

Schwerpunkt: Radikal jung!?

- Ohne Kompromisse: warum „sich ausleben“ wichtig ist
- „Containern“: warum (und welche) Menschen das tun
- Mitmischen: Wie junge Menschen politisch Einfluss nehmen (können)
- Neue Wohnformen
- Radikal anders Leben: Warum jungen Menschen Work-Life-Balance so wichtig ist
- Politisch radikal: Von Links bis Rechts
- Klischee ausgedient: Frauen erobern Männerdomänen
- Statements: Was ist Jungsein?
- Radikal online: Medien-nutzung von jungen Frauen und Männern

Der K3 5/2023 erscheint am 11. Dezember 2023